ZIVIZ

ZIVIZ-SURVEY

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT FÜR BILDUNG

JANA PRIEMER



GEFÖRDERT VOM

Bundesministerium für Bildung und Forschung

STIFTERVERBAND

BertelsmannStiftung

ZIVIZ-SURVEY

ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT FÜR BILDUNG

JANA PRIEMER

© 2015 Geschäftsstelle ZiviZ im Stifterverband

Herausgeber: SV Wissenschaftsstatistik gGmbH
im Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
Barkhovenallee 1, 45239 Essen
ziviz@stifterverband.de, www.ziviz.info

Lektorat: Christine Beyer
Gestaltung: Thomas Schauder
Infografik: Lena Ziyal
Druck: Druckverlag Kettler
ISBN: 978-3-00-051044-1

Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16P4232 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei der Autorin.

INHALT

Grußwort 5

Ergebnisse im Überblick 6

1 | Warum diese Studie? 12

2 | Datenbasis: Der ZiviZ-Survey 2012

Grundgesamtheit und Stichprobe: Was wurde untersucht? 14

Der Fragebogen: Was wurde gefragt? 15

In welchen Handlungsfeldern sind die Organisationen aktiv? 15

3 | Allgemeine Befunde

Der Bereich Bildung: einer der größten des Dritten Sektors 18

Junge Organisationen dominieren das Feld 18

Mit vereinten Kräften nicht nur im Verein 18

Bildung hat viele Gesichter 20

Förderorganisationen und Dienstleister dominieren das Feld 22

Kernaufgabe Bildung fördern 22

Engagiert für junge Menschen und Familien 22

Bildungsengagement ist lokal verankert, aber wenig vernetzt 22

4 | Finanzielle Ressourcen

Meist geringer finanzieller Spielraum 26

Unentbehrliche Ergänzung: materielle Unterstützung 26

Geld aus der Zivilgesellschaft versus öffentliche Mittel 29

5 | Personelle Ressourcen

Selbstorganisation mit und ohne Mitglieder 32

Engagement diesseits und jenseits von Mitgliedschaftsstrukturen 32

Bildungsorganisationen sind ein wichtiger Beschäftigungsfaktor 34

Bildung ist ein attraktives Engagementfeld 36

Mobilisierungsprobleme trotz Zulauf 36

6 | Lupe: Fördervereine

Fördervereine dominieren den Bereich Bildung 40

Wertegemeinschaften versus Dienstleistungsfunktion 41

7 | Einordnung der Ergebnisse und Ausblick

Bildung im Dritten Sektor: anders und dynamisch 46

Weiterentwicklung des ZiviZ-Surveys 47

GRUSSWORT

Bildung findet nicht nur in der Schule statt. Mit vielfältigen Aktivitäten gestalten Sportvereine, Musikschulen, Museen, Bibliotheken und andere Institutionen Bildungsprozesse. Sie unterstützen damit die Schulen beim Ausbau des Ganztagsangebots, helfen angesichts der Flüchtlingsströme schnell und bisweilen unkonventionell in Notlagen und leisten nach Abschluss der Erstausbildung wichtige Beiträge zum lebenslangen Lernen.

Dass Bildung in Vereinen und Verbänden zunehmend Bedeutung erlangt hat, zeigen auch die Ergebnisse des ZiviZ-Surveys. Diese im Rahmen des Projektes „Zivilgesellschaft in Zahlen“ (ZiviZ) durchgeführte repräsentative Befragung macht deutlich: In Deutschland ist jede vierte Organisation im Bildungsbereich aktiv – das sind rund 150.000. Und für jede siebte ist Bildung sogar das Hauptbetätigungsfeld. Mehr als ein Drittel dieser Einrichtungen hat sich in den vergangenen zehn Jahren gegründet und ihre Mitgliederzahlen steigen.



Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) stärkt die Zusammenarbeit mit den zivilgesellschaftlichen Organisationen und bindet sie in die Bildungsarbeit vor Ort ein. Das geschieht unter anderem im Förderprogramm „Kultur macht stark. Bündnisse für Bildung“. In den Bildungsbündnissen schließen sich beispielsweise Musikgruppen, Sportvereine, Stiftungen, Bibliotheken, Theater- und Jugendgruppen vor Ort zusammen, um Kinder und Jugendliche, die in sozial und finanziell schwierigen Verhältnissen leben, durch außerschulische Angebote der kulturellen Bildung in ihrer Entwicklung zu fördern.

Die vorliegende Studie stellt die Ergebnisse der vom BMBF geförderten Sonderauswertung des ZiviZ-Surveys mit dem Fokus auf Bildung und Erziehung vor. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine interessante Lektüre und viele Anregungen für die Bildungspraxis.

Johanna Wanka

Prof. Dr. Johanna Wanka
Bundesministerin für Bildung und Forschung

ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

- Jede vierte Organisation verortet ihre Aktivitäten im Bereich Bildung. Für 14 % ist Bildung der Haupttätigkeitsschwerpunkt.

- In kaum einem anderen Bereich wurden in den letzten Jahren so viele Organisationen neu gegründet. Auch der Zulauf von Mitgliedern und freiwillig Engagierten ist höher als in den meisten anderen Bereichen des Dritten Sektors.

- Die typische Rechtsform ist der Verein. 75 % sind eingetragene Vereine. Stiftungen und gemeinnützige GmbHs sind mit jeweils 12 % vertreten. Genossenschaften spielen im Bildungsbereich keine Rolle.

- Die Bandbreite der Organisationen ist groß, das Feld dominieren allerdings Fördervereine, Träger von Bildungseinrichtungen, Anbieter außerschulischer Betreuungsangebote und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe. 15 % der Organisationen sind anerkannte freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe.

- Schon aus der Zusammensetzung des Organisationsspektrums lässt sich eine Zweiteilung des Feldes Bildung erkennen, die sich auch bezüglich der finanziellen und personellen Ausstattung bemerkbar macht: Auf der einen Seite stehen staatlich finanzierte sogenannte Dienstleister wie Bildungsanbieter und Träger der freien Jugendhilfe mit vergleichsweise hohen personellen und finanziellen Ressourcen. Auf der anderen Seite stehen viele kleinere, im Wesentlichen von freiwilligem Engagement getragene Organisationen.

- Die typische Zielgruppe sind Kinder und Jugendliche, aber auch Familien. Bildungsangebote für Senioren sind die Ausnahme. Nur 5 % bieten gezielt Angebote für Menschen über 65 Jahre an. 15 % richten sich gezielt an Menschen mit Migrationshintergrund, an sozial schwächer gestellte Menschen richten sich 18 %.

- Organisationen des Bereichs Bildung haben im Durchschnitt mehr finanzielle Ressourcen als die anderer Engagementfelder. Das liegt vor allem an dem vergleichsweise hohen Anteil öffentlicher Mittel bei den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen sowie den freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Doch auch im Bereich Bildung haben die meisten Organisationen nur wenig Geld. Jede zweite muss mit jährlichen Einnahmen von höchstens 10.000 Euro auskommen. Organisationen mit Jahreseinnahmen von mehr als einer Million Euro sind mit nur 7 % die Ausnahme.

- Bezüglich der Herkunft der finanziellen Mittel unterscheiden sich die Organisationen, je nachdem welche Aufgaben sie übernehmen und wie groß sie sind. Bei kleinen Organisationen machen Mitgliedsbeiträge, Spenden und Sponsorengelder den größten Anteil der Einnahmen aus, bei großen Organisationen hingegen sind es öffentliche und selbsterwirtschaftete Mittel.

- Der Anteil öffentlicher Mittel am Gesamtfinanzierungsmix ist im Bereich Bildung höher als in anderen Bereichen. Durchschnittlich werden im Bildungsbereich 20 % der Einnahmen durch öffentliche Mittel generiert. Das ist doppelt so viel wie im gesamten Dritten Sektor. Doch der Großteil der Organisationen (63 %) finanziert sich gänzlich ohne öffentliche Mittel.

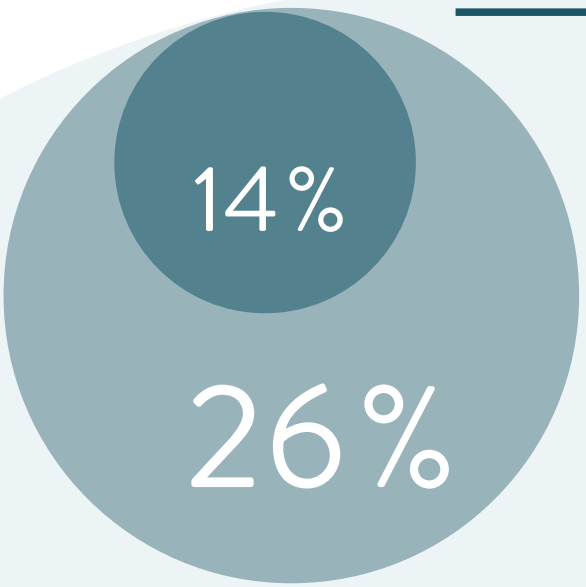
- Die meisten der Organisationen sind auch gemessen an ihren personellen Ressourcen eher klein bis mittelgroß: 77 % haben weniger als 100 Mitglieder. Jede zweite Organisation (53 %) hat höchstens zehn freiwillig Engagierte. Es gibt nur wenige (3 %), für die sich mehr als 100 Menschen freiwillig engagieren.

- Trotz der vergleichsweise positiven Entwicklung der Mitgliederzahlen und des vergleichsweise hohen Zulaufs von freiwillig Engagierten haben auch die Organisationen des Bereichs Bildung oftmals Schwierigkeiten bei der Rekrutierung dieser freiwillig Engagierten. 29 % können nicht genügend Menschen zu einem aktiven Engagement bewegen und 40 % finden nicht genug Freiwillige für ehrenamtliche Leitungspositionen.

- Der Bereich Bildung ist ein wichtiger Beschäftigungsmarkt. Zwar ist die Mehrheit der Organisationen rein ehrenamtlich getragen, doch mit 41 % sind es vergleichsweise viele, die mit hauptamtlich Beschäftigten arbeiten. Jede zweite von ihnen hat zudem seit 2007 personell aufgestockt.

- Fördervereine stellen die größte Gruppe unter den Organisationen des Bereichs Bildung. Die Beschaffung von Mitteln für öffentliche Einrichtungen ist zwar nicht das einzige, aber ein zentrales Anliegen dieser Organisationen. Es sind in der Regel kleine Vereine mit nur wenig Mitgliedern, wenig freiwillig Engagierten und geringen finanziellen Ressourcen. Der Großteil (71 %) hat jährliche Einnahmen von maximal 10.000 Euro.

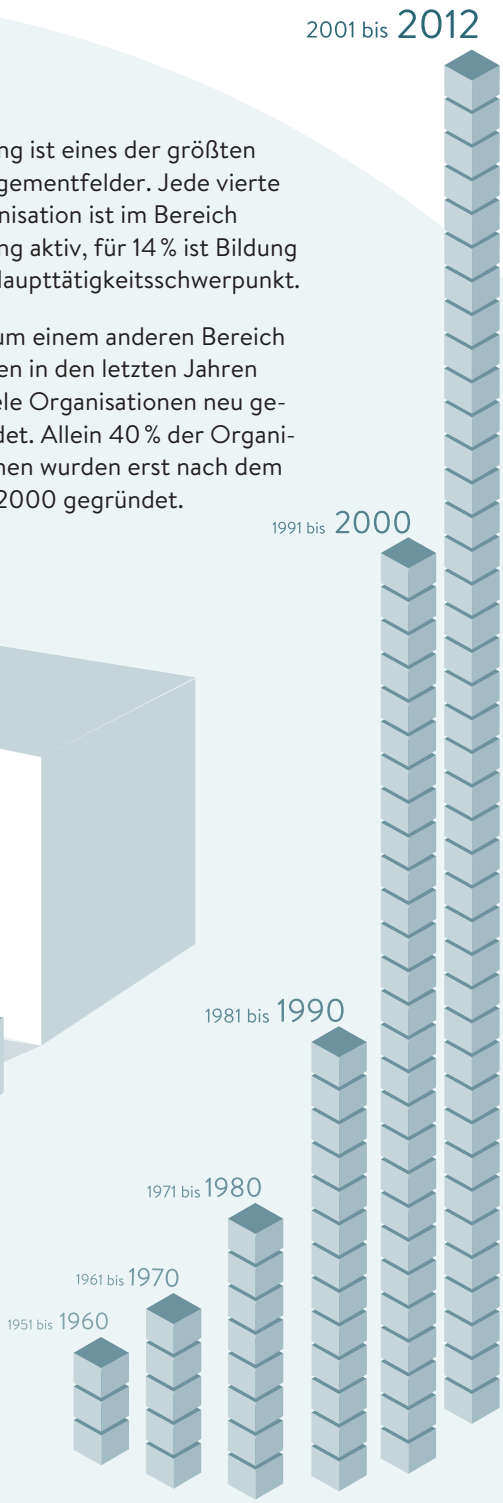
ZIVILGESELLSCHAFTLICHES ENGAGEMENT IM BILDUNGSBEREICH

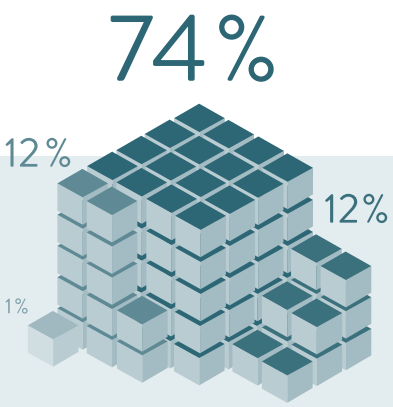


Bildung ist eines der größten Engagementfelder. Jede vierte Organisation ist im Bereich Bildung aktiv, für 14 % ist Bildung der Haupttätigkeitsschwerpunkt.

In kaum einem anderen Bereich wurden in den letzten Jahren so viele Organisationen neu gegründet. Allein 40 % der Organisationen wurden erst nach dem Jahr 2000 gegründet.

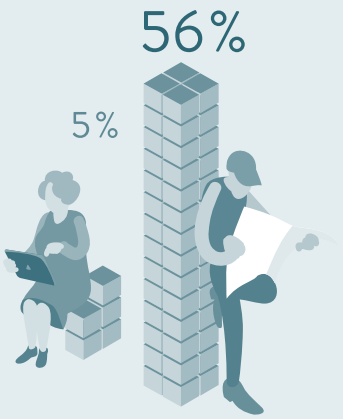




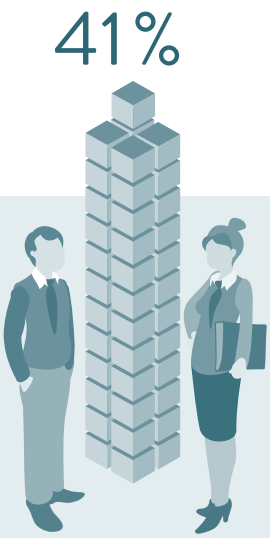


- Eingetragener Verein
- Stiftung
- Gemeinnützige GmbH
- Genossenschaft

Es sind vor allem Vereine, die im Bereich Bildung aktiv sind.

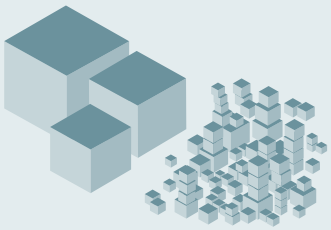


Meist richtet sich das Engagement an Kinder und Jugendlich, nur selten etwa an Senioren und Seniorinnen.



Die meisten Organisationen sind zwar rein ehrenamtlich getragen, doch immerhin 41% beschäftigen hauptamtliches Personal.

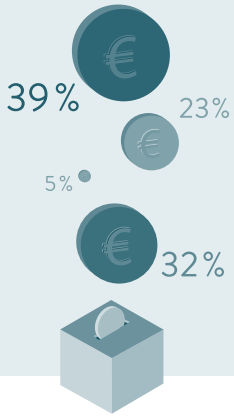
Die meisten Organisationen sind – gemessen an ihren personellen und finanziellen Ressourcen eher klein. Ihnen stehen wenige große, meist staatlich finanzierte Bildungsdienstleister gegenüber.



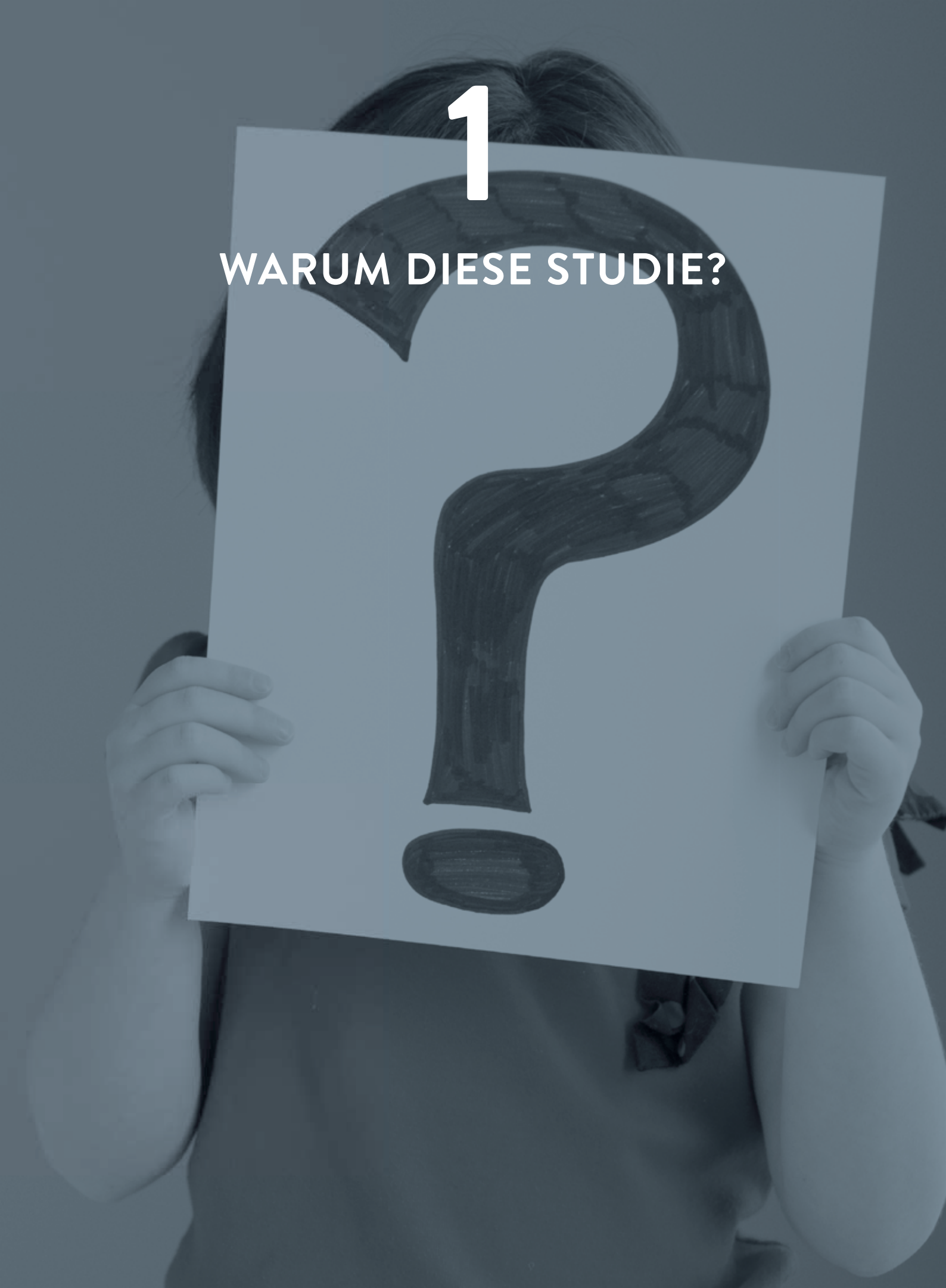
10.000 Euro stehen jeder zweiten Organisation jährlich nur zur Verfügung.



Kleinere Organisationen, wie die meisten Fördervereine, finanzieren sich größtenteils über Mitgliedsbeiträge und Spenden.



- Mitgliedsbeiträge
- Selbsterwirtschaftete Mittel
- Öffentliche Mittel
- Spenden/ Sponsorengelder



1

WARUM DIESE STUDIE?

1

WARUM DIESE STUDIE?

Der in den letzten Jahren zu beobachtende Wandel des Bildungssystems in Deutschland schafft mehr Raum für zivilgesellschaftliche Aktivitäten.

Einem erweiterten Bildungsverständnis folgend, ist Bildung mehr als Schule. Bildungsprozesse finden sowohl zeitlich als auch räumlich von Schule entgrenzt statt: Gelernt wird ein Leben lang und das an vielen verschiedenen Orten. Auch Schule wird nicht mehr ausschließlich von Schulen selbst gestaltet: Andere Akteure – oftmals zivilgesellschaftliche – werden eingebunden. Sportvereine etwa sind wichtige außerschulische Partner, die dazu beitragen, dass der bundesweite Ausbau des schulischen Ganztags gelingt. Bürgerinitiativen engagieren sich für mehr Bildungsgerechtigkeit. Musikschulen, Volkshochschulen, Theatergruppen und andere bieten außerschulische Bildungsformen an. Fördervereine unterstützen kommunale Bildungseinrichtungen wie Bibliotheken und Musikschulen. Das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus den Aktivitäten, mit denen sich zivilgesellschaftliche Akteure in das Bildungssystem einbringen.

Daher überrascht es wenig, dass Bildung eines der wichtigsten Handlungsfelder zivilgesellschaftlichen Engagements ist. Zu diesem Ergebnis kommt nicht nur der Freiwilligensurvey, sondern auch der ZiviZ-Survey, eine repräsentative Befragung der organisierten Zivilgesellschaft bzw. der sogenannten Drittsektor-Organisationen, von denen es in Deutschland immerhin gut 616.000 gibt. Die meisten davon sind Vereine, aber auch Stiftungen, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften zählen dazu. Jede vierte dieser Organisationen verfolgt einen Bildungsauftrag im engeren oder weiteren Sinne. Jede siebte sieht im Bildungsengagement ihre Hauptaufgabe. Damit ist Bildung das drittgrößte Betätigungsfeld nach Sport und Kultur.

Trotz dieser eindeutigen Zahlen wissen wir bislang wenig über die aktuelle Situation zum Engagement im Bildungskontext und zu deren Entwicklung. Die wenigen verfügbaren Daten beziehen sich meist nur auf einige Teilbereiche wie etwa die Jugendhilfe oder die freien Träger von Kindertagesstätten, die in den öffentlichen Statistiken gut erfasst sind. Doch wie bereits die angeführten Beispiele zeigen: Die Organisationen sind breit und vielseitig aufgestellt. Wir wissen zwar, dass es heute viele schulische Fördervereine gibt und ständig neue hinzukommen, an belastbaren Daten, die über ihre Arbeitsweisen Aufschluss geben oder auch nur ihre genaue Zahl benennen, mangelt es jedoch.

LEITFRAGEN

Welche konkreten Angebote und Leistungen werden von welchen zivilgesellschaftlichen Akteuren unter welchen Rahmenbedingungen erbracht?

Welche Zielgruppen werden von wem angesprochen?

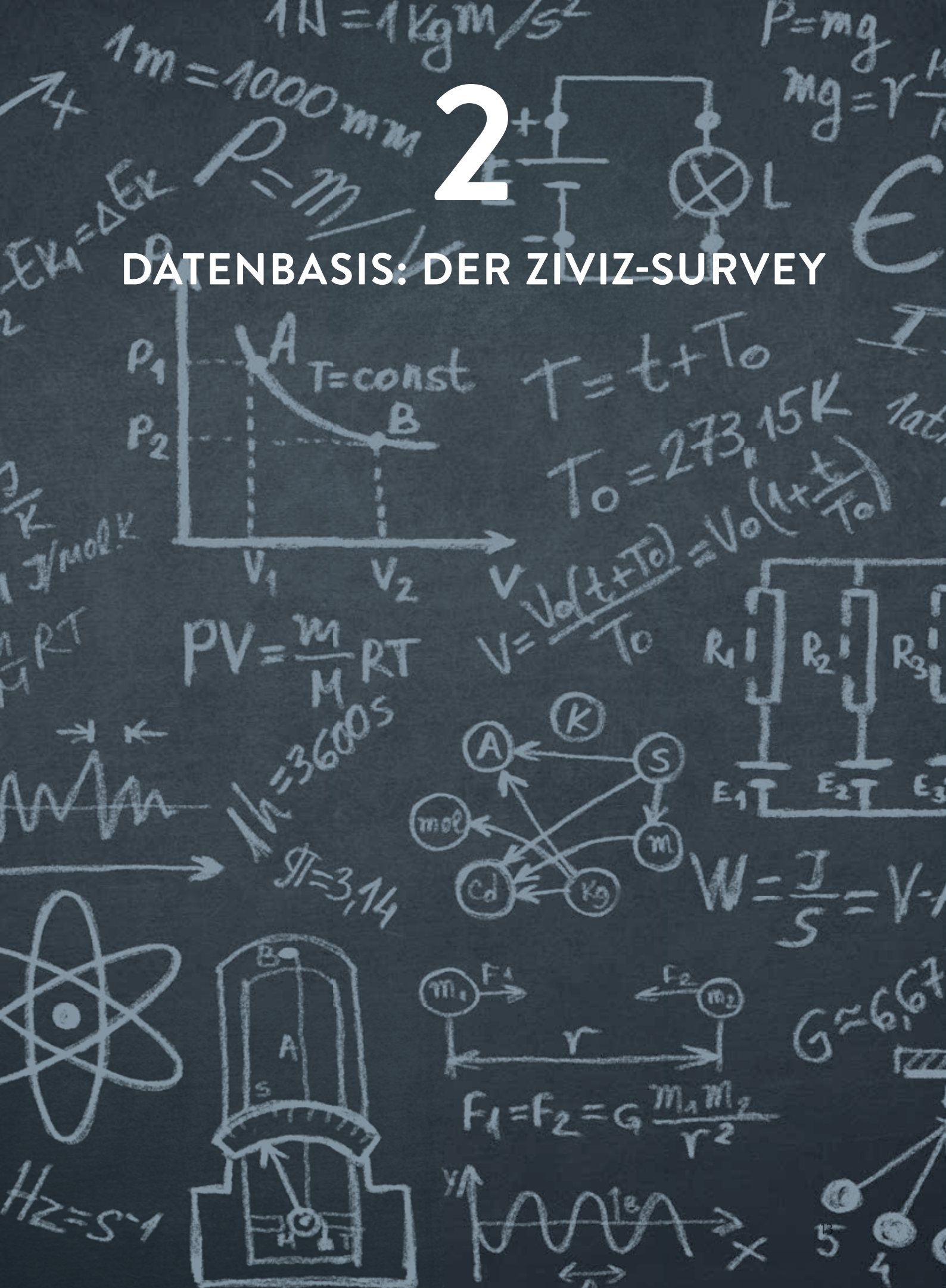
Wer finanziert dieses Engagement?

Ist es tatsächlich der Staat über öffentliche Mittel, wie gemeinhin gedacht wird?

Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderte Sonderauswertung des ZiviZ-Surveys kann nicht alle offenen Fragen beantworten, doch sie ist ein wichtiger Schritt, um die Wissenslücke zur organisierten Zivilgesellschaft im Kontext von Bildung zu schließen.

2

DATENBASIS: DER ZIVIZ-SURVEY



2

DATENBASIS: DER ZIVIZ-SURVEY 2012

Der ZiviZ-Survey ist eine repräsentative Befragung, die Vereine, Stiftungen des bürgerlichen Rechts, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften untersucht. Es ist die derzeit umfassendste Datenbasis zur organisierten Zivilgesellschaft[1].

GRUNDGESAMTHEIT UND STICHPROBE: WAS WURDE UNTERSUCHT?

Da zur Größe des Dritten Sektors keine Daten vorlagen, musste zunächst die Grundgesamtheit, also die Anzahl der eingetragenen Vereine, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften, erfasst werden, um daraus eine repräsentative Stichprobe ziehen zu können. Die Anzahl der Stiftungen wurde anhand des Verzeichnisses der Deutschen Stiftungen des Bundesverbandes Deutscher Stiftungen[2] ermittelt. Nicht eingetragene Vereine wurden bewusst ausgeklammert, da sie nur schwer zu erfassen sind und deshalb keine repräsentative Stichprobe hätte gezogen werden können. Auch gemeinnützige Aktiengesellschaften, die ebenfalls zum Dritten Sektor zählen, wurden nicht in die Stichprobe einbezogen. Zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung lag deren Zahl im zweistelligen Bereich, sodass sie vernachlässigt werden konnten.

Die Grundgesamtheit der eingetragenen Vereine, gemeinnützigen GmbHs und Genossenschaften wurde über amtliche Register (Vereinsregister, Handelsregister) ermittelt. In der Stichprobe waren Stiftungen des bürgerlichen Rechts, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften überrepräsentiert, um auch für diese Rechtsformen entsprechende Auswertungen vornehmen zu können. Im September 2012 erhielten 20.052 Organisationen einen Fragebogen mit 65 Fragen. Die Befragten hatten die Möglichkeit, einen papiergestützten Fragebogen oder einen durch einen Zugangscode geschützten Onlinefragebogen auszufüllen. Die Rücklaufquote lag insgesamt bei 19 %. Nach der Bereinigung der Stichprobe verblieben 3.767 Datensätze.

Um möglichst repräsentative Aussagen über den Dritten Sektor machen zu können, wurden alle Organisationen nach der Rechtsform gewichtet, die Vereine zusätzlich nach dem Bundesland.[3] Aufgrund der geringen Fallzahlen bei den anderen Rechtsformen war eine Gewichtung nach Bundesländern dort nicht sinnvoll. Soweit nicht anders angegeben, basieren die Berechnungen in diesem Bericht auf den gewichteten Daten.

1 In der wissenschaftlichen Diskussion wird davon ausgegangen, dass organisierte Zivilgesellschaft, gemeinnütziger Sektor, Dritter Sektor oder auch Bürgergesellschaft nicht deckungsgleich sind. Dennoch sprechen wir in der folgenden Abhandlung synonym entweder vom Dritten Sektor oder von der organisierten Zivilgesellschaft. Gemeint sind damit eingetragene Vereine, Stiftungen des öffentlichen Rechts, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften.

2 Bundesverband Deutscher Stiftungen (2011): Verzeichnis Deutscher Stiftungen. CD-Rom

3 Gewichtungsfaktoren vgl. Krimmer, Holger; Priemer, Jana (2013): ZiviZ-Survey 2012. Zivilgesellschaft verstehen, S. 78ff.

616.154 Organisationen wurden befragt.

Tab. 1: Die Befragung im Überblick

Rechtsform	Grundgesamtheit	Stichprobe	Rücklauf	
Eingetragene Vereine	580.294	15.306	3.007	20 %
Stiftungen	17.352	1.587	282	18 %
gGmbHs	10.006	1.583	222	14 %
Genossenschaften	8.502	1.577	169	11 %
Rechtsform unbekannt	–	–	139	–
alle Organisationen	616.154	20.053	3.819	19 %

DER FRAGEBOGEN: WAS WURDE GEFRAGT?

Zentrales Anliegen des ZiviZ-Surveys 2012 war es, ein umfassendes Gesamtbild der Arbeit zivilgesellschaftlicher Organisationen zu ermöglichen. Wie andere Organisationen auch, sind Vereine, Stiftungen, gemeinnützige GmbHs und Genossenschaften gezwungen, die für ihre Aktivitäten notwendigen Ressourcen (Geld, Engagierte und Beschäftigte) zu mobilisieren. Sie müssen zudem Organisationsstrukturen ausbilden, die eine stabile Integration aller Mitglieder in eine konsistente und zielführende Ordnung sozialen Handelns ermöglichen. Dafür formulieren sie Organisationsziele, die hinsichtlich ihrer grundlegenden Ausrichtung konsensuell von den Mitgliedern geteilt werden, und sie entwickeln geeignete Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele und Werte. Diesem Organisationsverständnis folgend, umfasste der Fragebogen folgende Themen:

- Mitglieder, freiwillig Engagierte und bezahlte Beschäftigte
- Finanzierungsstrukturen, Relevanz öffentlicher Mittel
- Rechtsform, Gründungsjahr, Größe, Führungs- und Leitungsstrukturen
- Tätigkeitsschwerpunkte, Kooperationen mit anderen Organisationen, konkrete Tätigkeitsformen (Veranstaltungen, Schulungen etc.)
- Die Wahrnehmung und Einschätzungen zur aktuellen Situation, Zukunftsherausfor-derungen und Erwartungen an die Politik.

IN WELCHEN HANDLUNGSFELDERN SIND DIE ORGANISATIONEN AKTIV?

In der Drittsektor-Forschung ist es üblich, die Tätigkeitsbereiche der Organisationen wie den Bereich Sport oder den Bereich Soziale Dienste separat zu betrachten, da sich beispielsweise Mitglieder- und Finanzierungsstrukturen, aber auch die allgemeineren Handlungslogiken, die einen spezifischen Engagementbereich prägen, voneinander unterscheiden. Dafür wurde von ZiviZ eine Klassifikation entwickelt, die sich an der des Freiwilligensurveys sowie an der des UN Handbook on Nonprofit Institutions orientiert, um auch Querbezüge zur Ebene des bürgerschaftlichen Engagements und internationaler Vergleichserhebungen zu ermöglichen. Die im ZiviZ-Survey angewandte Bereichseinteilung unterscheidet folgende 15 Tätigkeitsbereiche:

- Bevölkerungs- und Katastrophenschutz
- Bildung und Erziehung (einschl. Kinderbetreuung)
- Bürger- und Verbraucherinteressen
- Freizeit und Geselligkeit
- Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben
- Gesundheitswesen
- Internationale Solidarität
- Kirchen und religiöse Vereinigungen
- Kultur und Medien
- Soziale Dienste
- Sport
- Umwelt- und Naturschutz (einschl. Tierschutz)
- Wirtschafts- und Berufsverbände
- Wissenschaft und Forschung
- Sonstiges.

Die Organisationen konnten mehrere Tätigkeitsbereiche auswählen, wurden darüber hinaus jedoch gebeten, ein Haupttätigkeitsfeld anzugeben. Die vorliegende Sonderauswertung befasst sich mit dem Bereich Bildung und Erziehung (einschließlich Kinderbetreuung), den wir im Folgenden als Bildung bezeichnen. Im Blick hatten wir für diesen Bereich folgende Organisationen:

- Träger von Bildungseinrichtungen des schulischen und außerschulischen Bereichs wie Schulen und Förderschulen, Universitäten, Berufs- und Fachakademien sowie Einrichtungen der Erwachsenenbildung
- Träger von Betreuungseinrichtungen, Kindergärten, Kinderläden und Horten
- Vereinigungen von im Bildungssektor Beschäftigten, zum Beispiel Tagesmüttervereine
- Fördervereine und Freundeskreise schulischer Einrichtungen und Kindergärten, Elternvereine und -initiativen
- Einrichtungen zur Organisation von Austauschprogrammen für Studenten
- Heilpädagogische und sonderpädagogische Vereine
- Stiftungen und Bürgerstiftungen mit Stiftungszweck Bildung.

Um die Einordnung zu erleichtern, wurden für jeden Bereich Beispiele zur Orientierung angegeben. Für den Bereich Bildung waren das: Kindergärten, Schulen, Universitäten, Erwachsenenbildung und außerschulischer Unterricht.

Die Ausführungen dieser Auswertung beziehen sich ausschließlich auf Organisationen, die im Bereich Bildung ihr Haupttätigkeitsfeld sehen. Jene Organisationen, die im Bereich Bildung aktiv sind, aber ihr Haupttätigkeitsfeld in einem anderen Bereich verorten, wurden zwar untersucht. Da sie sich in ihren Merkmalen jedoch kaum von den übrigen Organisationen des Dritten Sektors unterscheiden, werden die Ergebnisse in diesem Bericht nicht dargestellt.



3

ALLGEMEINE BEFUNDE

3

ALLGEMEINE BEFUNDE

Gemeinnützige Organisationen engagieren sich verstärkt im Bildungsbereich. Neben Fördervereinen werden auch Stiftungen und Bürgerstiftungen wichtiger.

DER BEREICH BILDUNG: EINER DER GRÖSSTEN DES DRITTEN SEKTORS

Bildung ist heute eines der größten Betätigungsfelder für Organisationen des Dritten Sektors. Von den im ZiviZ-Survey befragten Organisationen geben 26 % an, im Bereich Bildung tätig zu sein. 14 % der Organisationen sehen Bildung als ihr Haupttätigkeitsfeld. Nur in den Bereichen Sport und Kultur sind mehr Organisationen aktiv.

Dieser Befund deckt sich mit den Ergebnissen des Freiwilligensurveys. Im Jahr 2009 war jeder zehnte Bundesbürger über 14 Jahre im Umfeld von Schule und Kindergarten oder anderweitig im Bildungsbereich bürgerschaftlich aktiv[4]. Damit gehört Bildung auch in Bezug auf freiwilliges Engagement von Einzelpersonen zu den größten Betätigungsfeldern.

JUNGE ORGANISATIONEN DOMINIEREN DAS FELD

Im Bereich Bildung gab es in den letzten Jahren eine hohe Gründungsdynamik. In kaum einem anderen Bereich wurden so viele Organisationen neu gegründet. Jede zweite Organisation des Bereichs Bildung entstand nach 1996, 36 % nach 2002, dem Jahr der Veröffentlichung der ersten PISA-Ergebnisse. Zu den jüngeren Organisationen zählen besonders Fördervereine und Stiftungen. Vor allem Bürgerstiftungen entstanden viele in den letzten Jahren. Damit unterscheidet sich der Bereich Bildung wesentlich von anderen traditionellen Engagementbereichen, in denen weniger Organisationen neu gegründet wurden. Mit nur 10 % wurden seit 2002 nur wenige Freizeitvereine gegründet. Im gesamten Dritten Sektor waren es im selben Zeitraum 22 % der Organisationen. Da viele Organisationen im Bereich Bildung noch jung sind, sind sie oftmals noch in einer Wachstumsphase. Abgesehen vom Bereich Internationale Solidarität, ist der Zulauf neuer Mitglieder und Engagierter nirgends so hoch. Bei 39 % sind die Mitgliederzahlen und bei 21 % die Zahlen der freiwillig Engagierten gestiegen.

MIT VEREINTEN KRÄFTEN NICHT NUR IM VEREIN

Mit 74 %[5] ist der eingetragene Verein die dominante Rechtsform im Bildungsbereich, wie in den meisten anderen Tätigkeitsbereichen des Dritten Sektors auch. Die jeweils 12 % gemeinnützigen GmbHs und Stiftungen machen zwar neben den vielen Vereinen nur eine verhältnismäßig kleine Gruppe aus. Dennoch ist die im Vergleich zu anderen Tätigkeitsbereichen relativ groß. Im Sport zum Beispiel gibt es fast ausschließlich Vereine. Genossenschaften gibt es zwar auch im Bildungsbereich, doch sie spielen mit 1 % quantitativ keine Rolle.

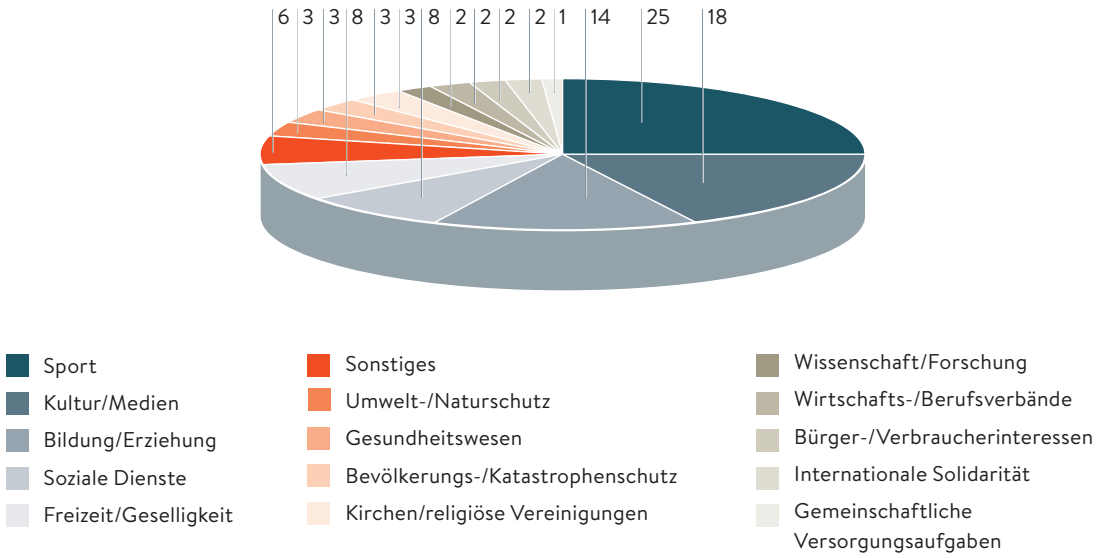
Der vergleichsweise hohe Anteil gemeinnütziger GmbHs ergibt sich aus den Bildungseinrichtungsträ-

4 BMFSFJ (Hg.) (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009.

5 Alle Prozentwerte bezüglich der Rechtsformen basieren auf den ungewichteten Daten, da die Rechtsform mit in die Gewichtung einbezogen wurde (vgl. Abschnitt Datenbasis S. 9).

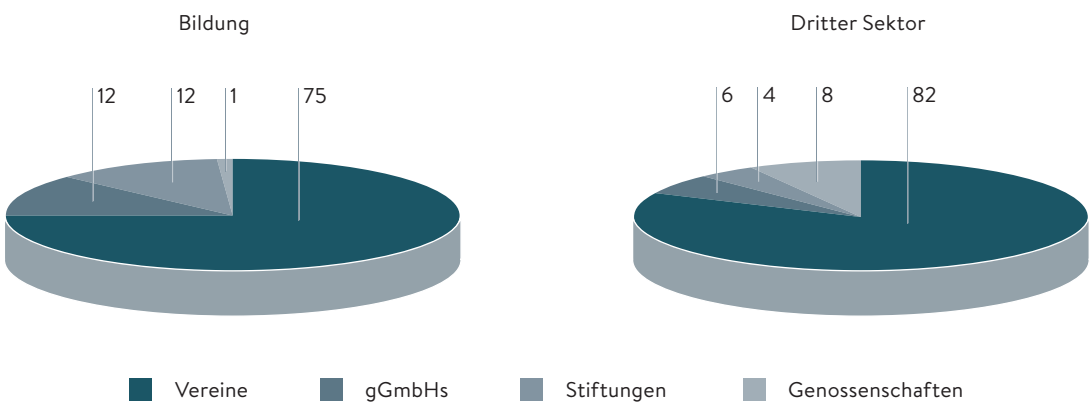
Bildung ist eines der größten Organisationsfelder, mit einer ausgeprägten Wachstumstendenz.

Abb 1: Haupttätigkeitsfelder der Organisationen (in %)



Die meisten Organisationen sind Vereine. Doch im Vergleich zu anderen Bereichen engagieren sich überdurchschnittlich viele Stiftungen und als gemeinnützig anerkannte GmbHs.

Abb. 2: Verteilung der Rechtsformen für den Bereich Bildung und Dritter Sektor (in %, ungewichtet)



gern und den Trägern der freien Jugendhilfe, die eine wichtige Gruppe unter den Organisationen des Bereichs Bildung ausmachen und die oftmals in der Rechtsform der gemeinnützigen GmbH firmieren. In der Vergangenheit gab es noch zahlreiche Kindergärten – zum Beispiel Elterninitiativkindergärten – mit der Rechtsform des eingetragenen Vereins.

BILDUNG HAT VIELE GESICHTER

Bildung ist ein Querschnittsthema, das sich mit vielen anderen Politikfeldern, etwa der Sozial-, Arbeits- oder Stadtentwicklungspolitik, überschneidet. Das zeigt sich auch an den Verbindungen zu anderen Tätigkeitsbereichen. 37 % der Organisationen des Bereiches Bildung sind zusätzlich in anderen Bereichen aktiv. Auch Chöre, Theatergruppen, Sportvereine, Umweltschutzgruppen, Feuerwehrvereine und viele andere können einen konkreten Bildungsauftrag verfolgen.

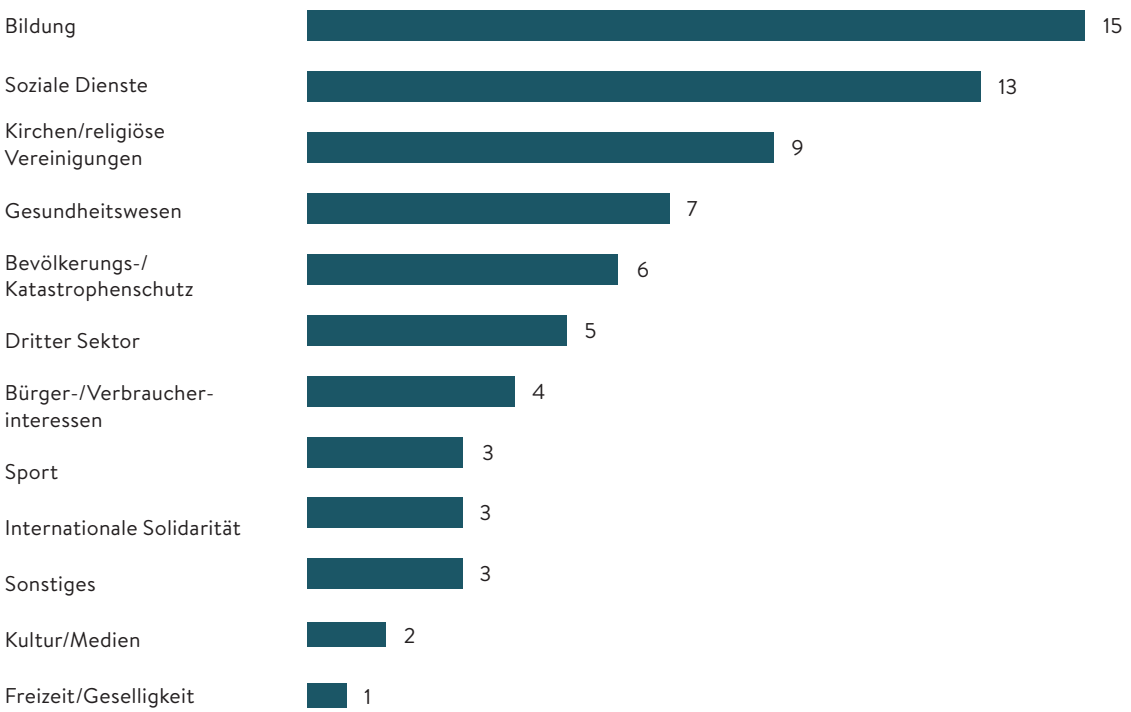
Vor allem zu den Bereichen Kultur und Soziale Dienste zeigen sich die Querbezüge. 16 % der Organisationen des Bereichs Bildung sind zugleich im Bereich Kultur tätig. Sie leisten durch Angebote zur künstlerischen Betätigung (zum Beispiel Theatergruppen) und zum „Kulturkonsum“ (zum Beispiel Museen) einen Beitrag zur kulturellen Bildung.

Zu den Sozialen Diensten bestehen ebenfalls Verbindungen. 9 % der Organisationen des Bereichs Bildung verorten sich zusätzlich in den Sozialen Diensten. Das sind unter anderem Anbieter der Jugendhilfe wie etwa Begegnungsstätten und Jugendwerkstätten. Das überrascht wenig: Insbesondere unter einem weiteren, nicht nur formale Bildungsprozesse umfassenden Bildungsbegriff verfolgt die Arbeit der Jugendhilfe immer auch Bildungsziele.

Die freien Träger der Jugendhilfe sind im Bereich Bildung vergleichsweise stark vertreten. 15 % sind als Träger der freien Jugendhilfe anerkannt. Das ist gemessen an den 5 % aller Organisationen im Dritten Sektor recht viel. Nur noch im Bereich der Sozialen Dienste fällt der Anteil annähernd so hoch aus.

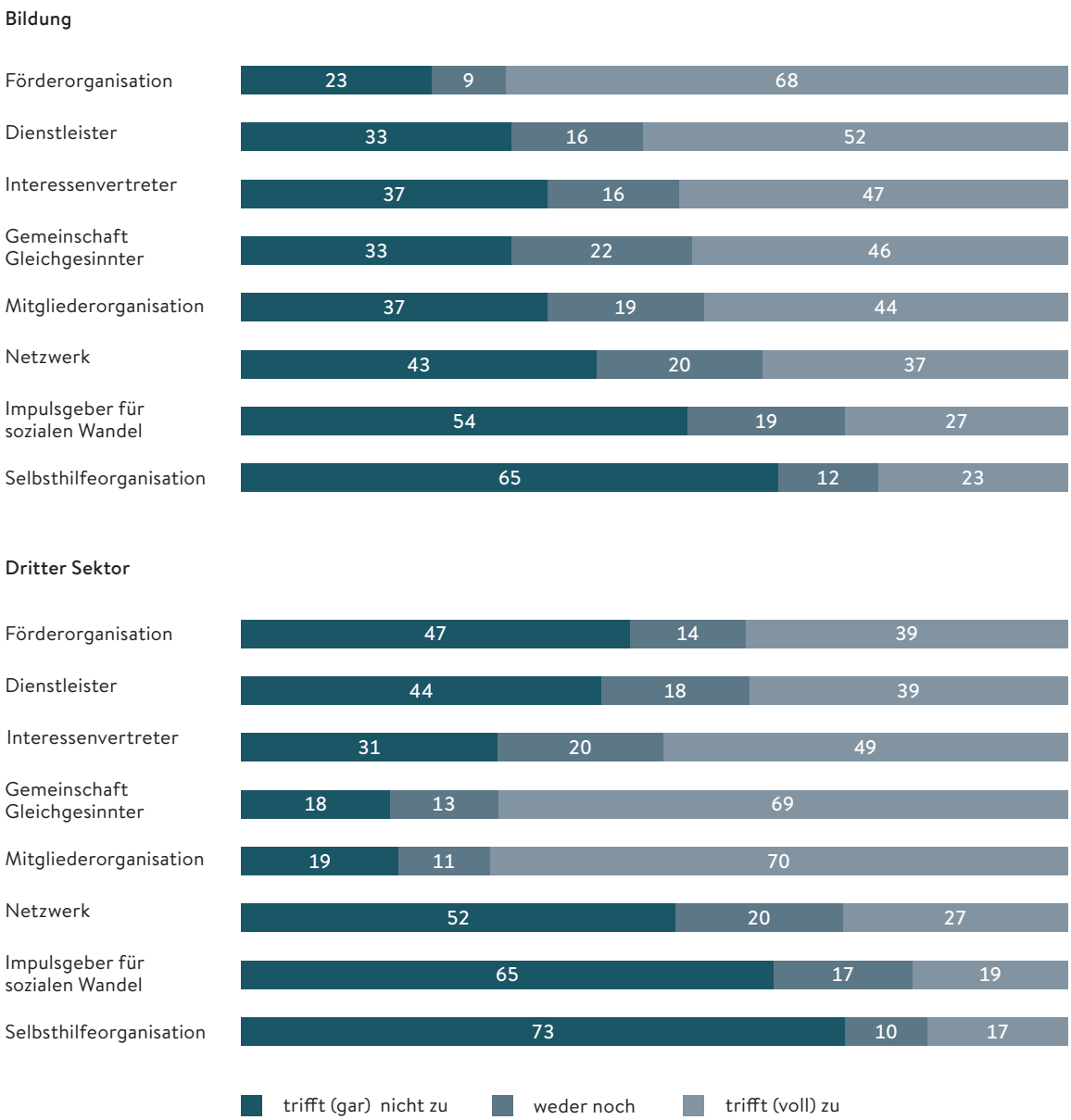
Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe leisten oftmals einen wichtigen Bildungsbeitrag. In keinem anderen Bereich ist der Anteil der Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe so hoch wie im Bereich Bildung.

Abb. 3: Als freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe anerkannte Organisationen nach Tätigkeitsbereichen (in %)



Ein Großteil der Organisationen des Bereichs Bildung versteht sich als Förderorganisation, allen voran Vereine und Stiftungen. Eine von zwei Organisationen, vor allem gemeinnützige GmbHs, verstehen sich als Dienstleister.

Abb. 4: Selbstverständnis der Organisationen des Bereichs Bildung und des Dritten Sektors: „Wir verstehen uns als …“ Zustimmungsmöglichkeiten von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“ (in %)[6]



6 Zustimmungsmöglichkeiten von „trifft gar nicht zu“ bis „trifft voll zu“ wurden zur besseren Veranschaulichung zu drei Möglichkeiten zusammengefasst.

FÖRDERORGANISATIONEN UND DIENSTLEISTER DOMINIEREN DAS FELD

Innerhalb der Drittsektor-Organisationen werden in der Literatur meist drei Typen unterschieden, je nachdem, welche Funktionen sie am stärksten wahrnehmen: Mitgliederorganisationen, Dienstleister und Interessenvertreter. Mitgliederorganisationen sind in der Regel eher binnenorientiert, was bedeutet, dass Leistungen gemeinsam erarbeitet und meist von den Mitgliedern selbst genutzt werden. Sie verstehen sich oftmals auch als Gemeinschaft Gleichgesinnter. Klassische Beispiele sind Sport- oder Freizeitvereine. Dieser Typus dominiert unter den Organisationen des Dritten Sektors. Im gesamten Dritten Sektor verstehen sich 70 % der Organisationen als Mitgliederorganisation. Anders sieht es im Bereich Bildung aus. Da machen Mitgliederorganisationen weniger als die Hälfte (44 %) aus.

Dafür versteht sich jede zweite Organisation des Bereichs Bildung (52 %) als Dienstleister. Das sind 13 % mehr als im Dritten Sektor. Dienstleister verfügen typischerweise über keine eigene Mitgliederstruktur und haben aufgrund mitunter ausgeprägter wirtschaftlicher Aktivitäten eher die Rechtsform einer gemeinnützigen GmbH. Sie erstellen Beratungs- und Bildungsangebote oder andere Dienstleistungen für unterschiedliche Zielgruppen. Beispiele dafür sind etwa Kindertagesstätten in freier Trägerschaft oder Jugendhilfeanbieter.

Der dritte dominante Typ sind die Interessenvertreter. Sie operieren an der Grenze vom Dritten Sektor zur Politik und bündeln entweder die gemeinsamen Interessen von Mitgliedern oder vertreten als advocacy group die Interessen von Betroffenen, die selbst dazu nicht in der Lage sind. Beispiele dafür sind Jugendverbände und Umweltorganisationen. Als Interessenvertreter versteht sich die Hälfte der Organisationen, sowohl im Bereich Bildung (47 %) als auch im Dritten Sektor insgesamt (49 %).

Darüber hinaus können Drittsektor-Organisationen andere Funktionen übernehmen. Sie können beispielsweise Förderorganisation, Netzwerk oder Selbsthilfeorganisation sein. Eine Organisation kann verschiedene Funktionen wahrnehmen und sich entsprechend in verschiedenen Kategorien verorten. Eine Funktion, die vor allem Organisationen des Bereichs Bildung häufig übernehmen, ist die der Förderung. Während sich im Dritten Sektor nur 39 % als Förderorganisation verstehen, sind es im Bereich Bildung mit 68 % fast doppelt so viele.

KERNAUFGABE BILDUNG FÖRDERN

Entsprechend steht an der Spitze der Aufgaben, die Organisationen des Bereichs Bildung übernehmen, die finanzielle bzw. materielle Förderung. In keinem anderen Tätigkeitsbereich übernehmen so viele Organisationen Förderaufgaben. Im Bereich Bildung sind es 39 %, im Dritten Sektor nur 19 %. Auch Beratungs- und Bildungsangebote werden in anderen Bereichen nicht so oft als Organisationsaufgabe genannt. Im Bereich Bildung sind sie für 16 % sogar die Schwerpunktaufgabe. Darüber hinaus zeigt sich recht deutlich, dass organisationale Binnenorientierung, die bei Mitgliederorganisationen typisch ist, unter den Bildungsorganisationen weniger stark ausgeprägt ist. Nur ein Drittel (32 %) der Organisationen des Bereichs Bildung versteht die Förderung und Pflege gemeinsamer Werte und Interessen als Organisationsaufgabe, nur 7 % als Schwerpunktaufgabe. Das sieht im Dritten Sektor ganz anders aus: Dort ist die Förderung und Pflege gemeinsamer Werte und Interessen die meistgenannte Aufgabe (60 %). 43 % der Organisationen des Dritten Sektors sehen sie sogar als ihre Hauptaufgabe.

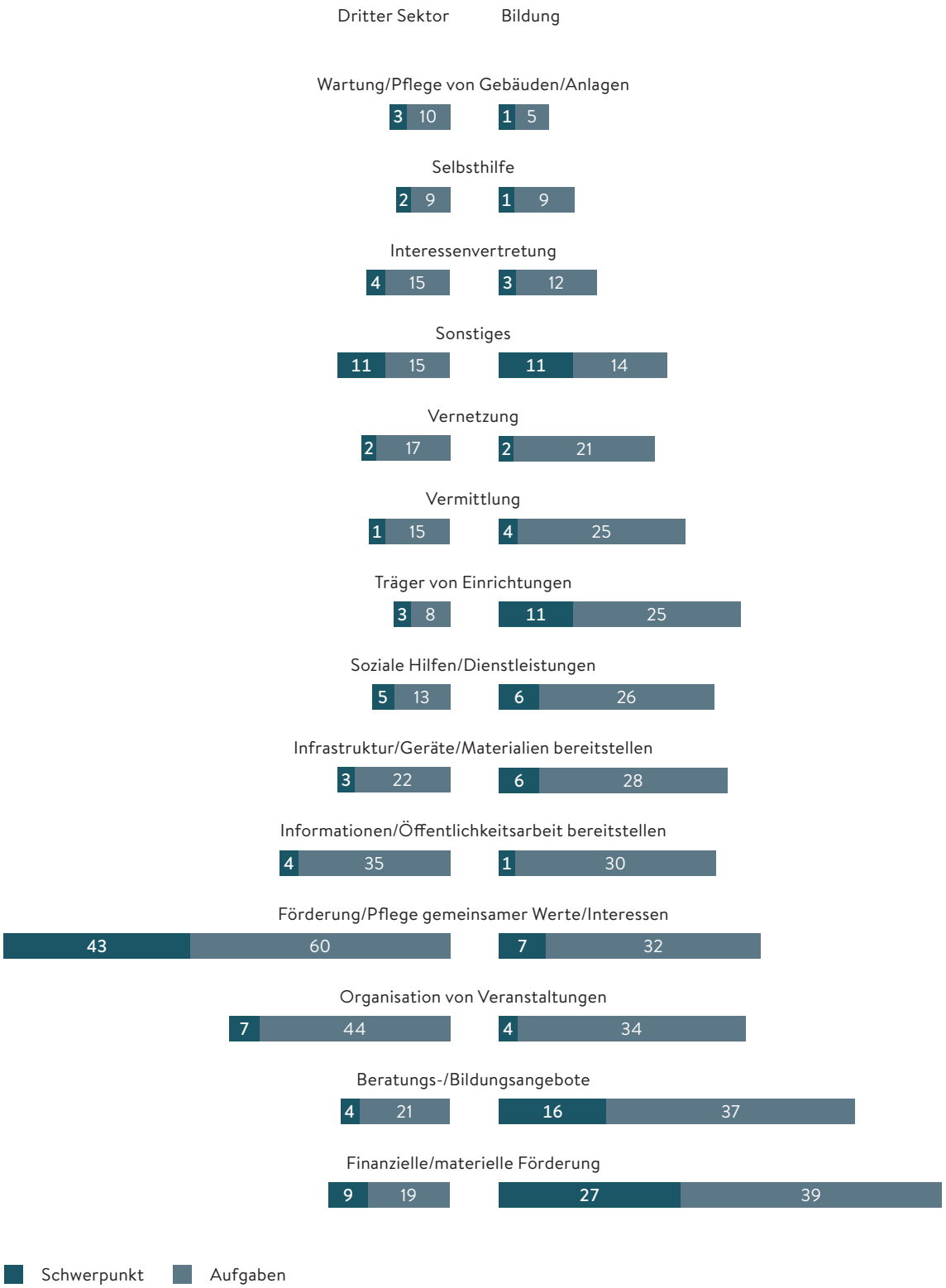
ENGAGIERT FÜR JUNGE MENSCHEN UND FAMILIEN

Die im Bildungskontext aktiven Vereine, Stiftungen und gemeinnützigen GmbHs richten sich zumeist an junge Menschen, oftmals auch an die ganze Familie. Während 56 % ihre Angebote und Leistungen an Kinder und Jugendliche adressieren, haben nur 28 % der Organisationen auch Erwachsene als Zielgruppe im Blick. Mehr als ein Drittel (35 %) der Organisationen hält Angebote für Familien bereit. Vor allem Angebote speziell für Senioren sind die Ausnahme. Nur 5 % geben an, dass sie sich gezielt an Menschen richten, die älter als 65 Jahre sind.

Gerade hinter dem Engagement im Bildungsbereich stehen oftmals Bemühungen um mehr Chancengleichheit. Als ein Indikator für das Streben nach Chancengleichheit können die beiden Zielgruppen „sozial schwächer gestellte Menschen“ und „Menschen mit Migrationshintergrund“ gesehen werden. Bildungsorganisationen bieten ihre Angebote häufi-

Anders als bei den Organisationen anderer Bereich sind die finanzielle und materielle Förderung eine zentrale Aufgabe.

Abb. 5: Aufgaben der Organisationen des Dritten Sektors und des Bereichs Bildung (in %, Mehrfachnennung) und Schwerpunktaufgaben (in %)



ger diesen beiden Zielgruppen an, als sonst im Dritten Sektor üblich: 18 % richten sich an sozial schwächer gestellte Menschen und 15 % an Menschen mit Migrationshintergrund. Im gesamten Dritten Sektor sind es nur 10 % bzw. 7 %. Vor allem Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe richten sich an diese beiden Gruppen.

Dabei bestehen sehr deutliche räumliche Unterschiede, vor allem zwischen den Bundesländern. In Baden-Württemberg richten sich 27 % der Bildungsorganisationen an Menschen mit Migrationshintergrund, in Nordrhein-Westfalen 13 % und in Bayern 6 %.

Es sind vor allem Organisationen, die sich als Dienstleister, Netzwerk und/oder als Impulsgeber für den sozialen Wandel verstehen, die ihre Angebote gezielt an diese beiden benachteiligten Gruppen richten. Förderorganisationen hingegen richten sich seltener an sozial schwächer gestellte Menschen als andere Organisationen. Hinsichtlich der Angebote für Menschen mit Migrationshintergrund zeigt sich sogar: Hier sind eher jene Organisationen aktiv, die sich nicht als Förderorganisation verstehen.

BILDUNGSENGAGEMENT IST LOKAL VERANKERT, ABER WENIG VERNETZT

Bildungsengagement findet in der Regel auf kommunaler Ebene statt und auch eher in Städten als im ländlichen Raum. Fast jede zweite Organisation (45 %) ist nur in ihrer Kommune aktiv. Im Dritten Sektor insgesamt ist es ein Drittel der Organisationen (32 %).

40 % der Organisationen des Bereichs Bildung befinden sich in Großstädten, in Dörfern und Gemeinden hingegen nur 11 %. Die übrigen verteilen sich auf Kleinstädte und Mittelstädte. Allerdings trifft das nicht auf alle Teilgruppen gleichermaßen zu. Organisationen, die sich selbst als Interessenvertreter sehen, gibt es tendenziell häufiger in Großstädten, ebenso Anbieter von Bildungs- und Beratungsangeboten. Förderorganisationen und Stiftungen hingegen sind mehr oder weniger gleich auf städtischen und ländlichen Raum verteilt.

Die Vernetzung mit anderen Organisationen über Dachverbände ist unter Organisationen des Bereichs Bildung weniger üblich als sonst im Dritten Sektor. Nur 37 % sind Mitglied in einem Dachverband, im gesamten Dritten Sektor sind es 57 %. Dennoch arbeiten fast alle Bildungsorganisationen (85 %) regelmäßig mit anderen Institutionen zusammen, die Hälfte von ihnen (48 %) auch mit anderen gemeinnützigen Organisationen. Weit üblicher ist aber die Zusammenarbeit mit kommunalen Einrichtungen und Ämtern (70 %).

Der Anteil der Organisationen mit Haupttätigkeitsschwerpunkt Bildung ist nicht in allen Bundesländern gleich hoch. Vergleichsweise viele verorten sich in den Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg sowie in Nordrhein-Westfalen und in Niedersachsen. Ost-West-Unterschiede bestehen nicht.



4

FINANZIELLE RESSOURCEN

4

FINANZIELLE RESSOURCEN

Die finanzielle Ausstattung ist bei allen Organisationen unterschiedlich. Auffallend ist jedoch, dass vor allem Förderorganisationen, die einen großen Teil der Organisationen des Bereichs Bildung ausmachen, wenig Geld haben. Sie finanzieren sich im Wesentlichen über Spenden und Mitgliedsbeiträge.

MEIST GERINGER FINANZIELLERSPIELRAUM

Die Höhe der zur Verfügung stehenden finanziellen Ressourcen ist bei den einzelnen Organisationen des Bereichs Bildung – wie generell im Dritten Sektor – sehr unterschiedlich. Die Einnahmen liegen zwischen wenigen hundert und mehreren Millionen Euro pro Jahr. Generell lässt sich jedoch sagen, dass viele kleine Organisationen mit wenig Geld nur wenigen großen Organisationen mit viel Geld gegenüberstehen.

Bildung gehört zu den Bereichen mit vergleichsweise hohen finanziellen Ressourcen. Während im Dritten Sektor nur 4 % mehr als eine Million Euro Jahreseinnahmen haben, sind es im Bereich Bildung immerhin 7 %. Auch der Anteil der Organisationen, die jährlich mehr als 100.000 Euro einnehmen, ist fast doppelt so hoch wie im Dritten Sektor. Was sich hier widerspiegelt, sind die vergleichsweise vielen personalintensiven Dienstleister, die zu großen Teilen über öffentliche Mittel finanziert werden und die für den Bildungsbereich typisch sind. Jene Organisationen, die als ihre Hauptaufgabe die Trägerschaft von Einrichtungen, die Bereitstellung von Bildungs- und Beratungsangeboten sowie von sozialen Hilfen oder sonstigen Dienstleistungen sehen, haben in der Regel hohe Jahreseinnahmen – insbesondere die Einrichtungsträger, von denen 87 % mehr als 100.000 Euro pro Jahr einnehmen. Aber auch im Bereich Bildung müssen die meisten Organisationen mit geringen finanziellen Mitteln auskommen. Bei jeder zweiten (47 %) liegen die Jahreseinnahmen bei höchstens 10.000 Euro. Vor allem Organisationen, die die Förderung und Pflege von gemeinsamen Interessen und Werten als ihre Hauptaufgabe verstehen, fallen hierunter. Aber auch Organisationen, deren Hauptaufgabe in der finanziellen und materiellen Förderung liegt, haben meist wenig Geld. 59 % von ihnen haben Jahreseinnahmen von nur höchstens 10.000 Euro, weitere 20 % von nur höchstens 20.000 Euro.

UNENTBEHRLICHE ERGÄNZUNG: MATERIELLE UNTERSTÜTZUNG

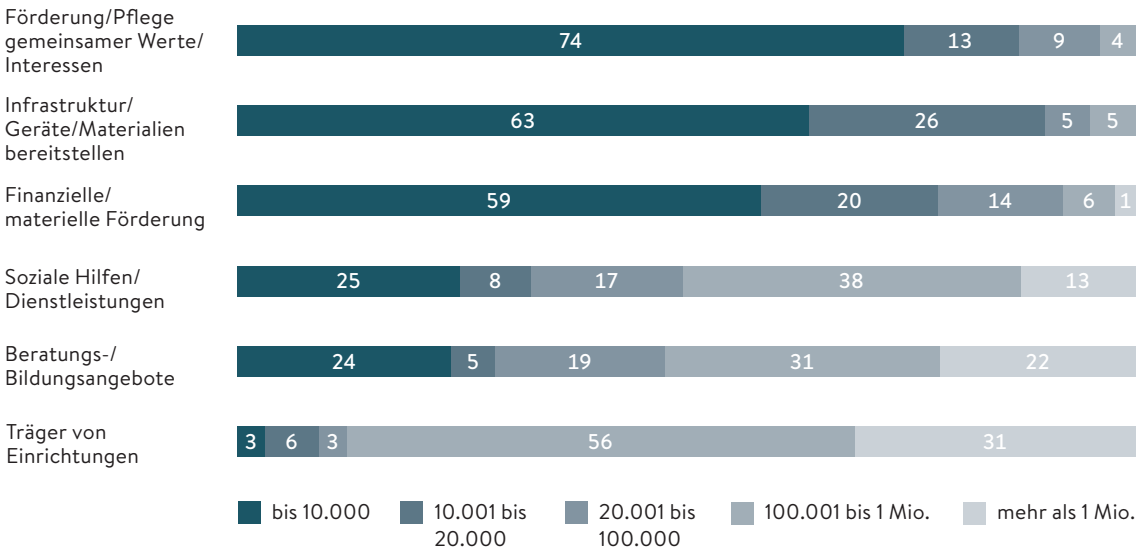
Durch die oftmals nur geringen finanziellen Ressourcen ist der Handlungsspielraum der meisten Organisationen nicht besonders groß. Sie sind daher in besonderem Maße auf den Einsatz freiwillig Engagierter und auf externe Unterstützung angewiesen. Jede zweite Organisation (52 %) erhält materielle Unterstützung, sei es durch die Bereitstellung von Infrastruktur wie Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten oder durch Sachspenden wie Computer oder Druckerpapier. Materielle Unterstützungen erhält etwa die Hälfte der Organisationen von Privatpersonen (47 %) und mehr als ein Drittel von öffentlichen Einrichtungen (43 %). Öffentliche Einrichtungen dürften im Wesentlichen Schulen sein, die vor allem von schulischen Fördervereinen und von außerschulischen Partnern unterstützt werden. Zu den Unterstützern gehören aber auch Kommunen und Wirtschaftsunternehmen sowie andere zivilgesellschaftliche Organisationen.

Organisationen mit höheren finanziellen Ressourcen sind die Ausnahme. Darunter fallen vor allem Träger von Einrichtungen wie Kindergärten und Anbieter anderer Beratungs- und Bildungsangebote.

Abb. 6: Höhe der jährlichen Einnahmen in Euro für den Bereich Bildung und den Dritten Sektor (in %)



Abb. 7: Jährliche Einnahmen in Euro (in %) nach Hauptaufgabe (nur die für Bildungsorganisationen sechs wichtigsten Aufgaben)



EINNAHMEARTEN: WAS SICH DAHINTER VERBIRGT

Mitgliedsbeiträge

- „klassische“ Beiträge für Mitgliedschaften in Vereinen
- Mitgliedsbeiträge für Fördermitgliedschaften
- können auch bei Rechtsformen vorkommen, die normalerweise keine Mitgliedsbeiträge erheben, wie Stiftungen und gemeinnützige GmbHs

Spenden und Sponsorengelder

- freiwillige Zahlungen von Privatpersonen, Stiftungen und Fonds, Unternehmen oder anderen Organisationen, zum Beispiel Dachverbänden

Selbsterwirtschaftete Mittel (Markterträge)

- Entgelte wie Eintrittsgelder, Kursgebühren und Erlöse aus Verkäufen
- Vermögenserträge
- Leistungsentgelte, Mittel aus gesetzlichen Sozial- und Krankenversicherungen, zum Beispiel Erstattungen für Pflegedienste

Öffentliche Mittel

- im weitesten Sinne alle Gelder von staatlicher Seite, also von Bund, Land und Kommunen, Mittel aus europäischen Töpfen fallen bislang kaum ins Gewicht
- die Vergabe der Mittel erfolgt beispielsweise entweder als Zuwendung und Projektförderung, als Leistungsauftrag oder als Kostenerstattung

Sonstige Mittel

- Sondereinnahmen wie etwa Bußgelder, Erbschaften oder auch Rückbuchungen aus Vorjahren

Materielle Unterstützungen sind eine wichtige Ergänzung im Finanzierungsmix. Meist nutzen die Organisationen Infrastruktur wie Räume, die ihnen in vielen Fällen die Kommunen bereitstellen.

Abb. 8: Art der materiellen Unterstützung (in %, Mehrfachnennung)

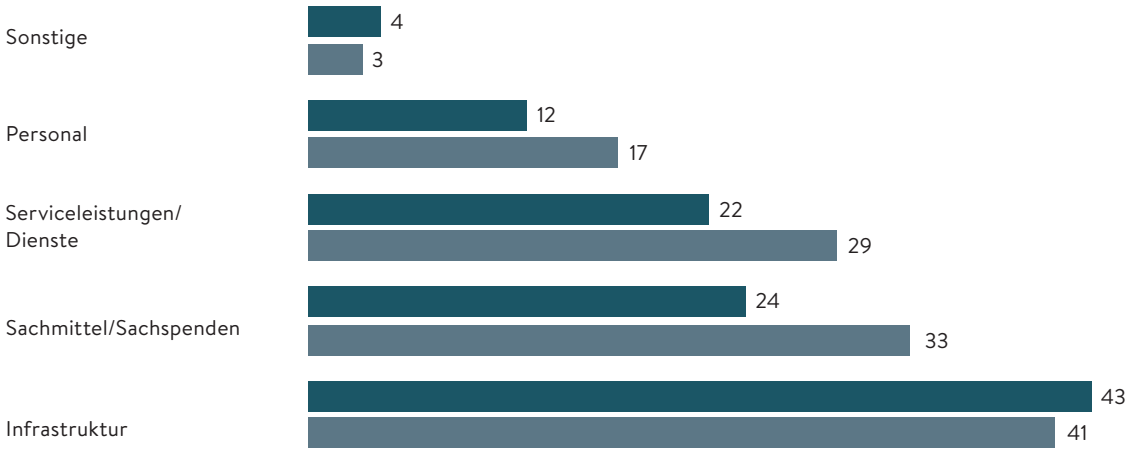
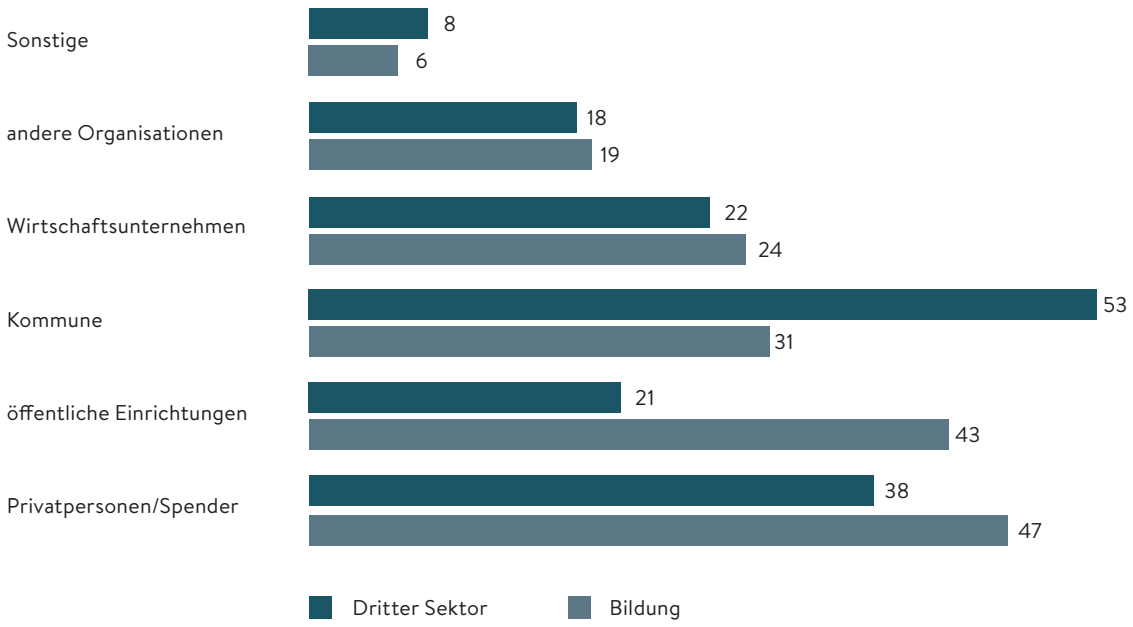


Abb. 9: Herkunft der materiellen Unterstützung (in %, Mehrfachnennung)



GELD AUS DER ZIVILGESELLSCHAFT VERSUS ÖFFENTLICHE MITTEL

Anders als Wirtschaftsunternehmen finanzieren sich Organisationen des Dritten Sektors zumeist aus unterschiedlichen Geldquellen, auch wenn sie von der einen oder anderen Geldquelle abhängig sind. Übliche Einnahmequellen sind Mitgliedsbeiträge, Spendengelder, öffentliche Mittel und selbsterwirtschaftete Mittel.

Die prozentualen Anteile (Mittelwerte) der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen (26 %), selbsterwirtschafteten Mitteln (27 %), öffentlichen Mitteln (20 %) sowie Spenden und Sponsorengeldern (25 %) sind im Vergleich zum gesamten Dritten Sektor ausgewogen. Anders als im Dritten Sektor üblich, machen im Bereich Bildung vor allem die Mitgliedsbeiträge geringere und die öffentlichen Mittel höhere Anteile aus, was daran liegt, dass der Anteil von Vereinen – also von mitgliederbasierten Organisationen – mit 74 % geringer ist als in den meisten anderen Bereichen. Dafür gibt es vergleichsweise viele öffentlich finanzierte Bildungsdienstleister. Doch der hohe Anteil der öffentlichen Mittel am Gesamtfinanzierungsmix darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die meisten Organisationen vollkommen unabhängig von öffentlichen Mitteln finanzieren. Nur 37 % erhalten überhaupt öffentliche Mittel.

Die Anteile öffentlicher Mittel fallen zwar unter den Organisationen des Bereichs Bildung höher aus als generell im Dritten Sektor, doch profitieren im Wesentlichen nur Träger von Einrichtungen und Anbieter sozialer Hilfen oder anderer Beratungs- und Bildungsdienstleistungen davon.

Abb. 10: Anteile der Einnahmearten (Mittelwerte in %)

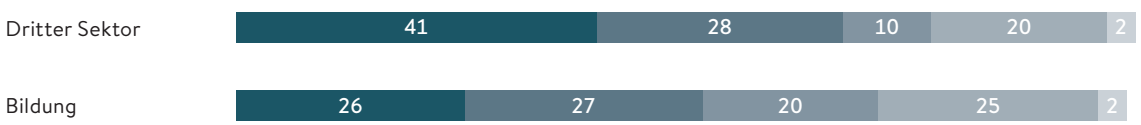
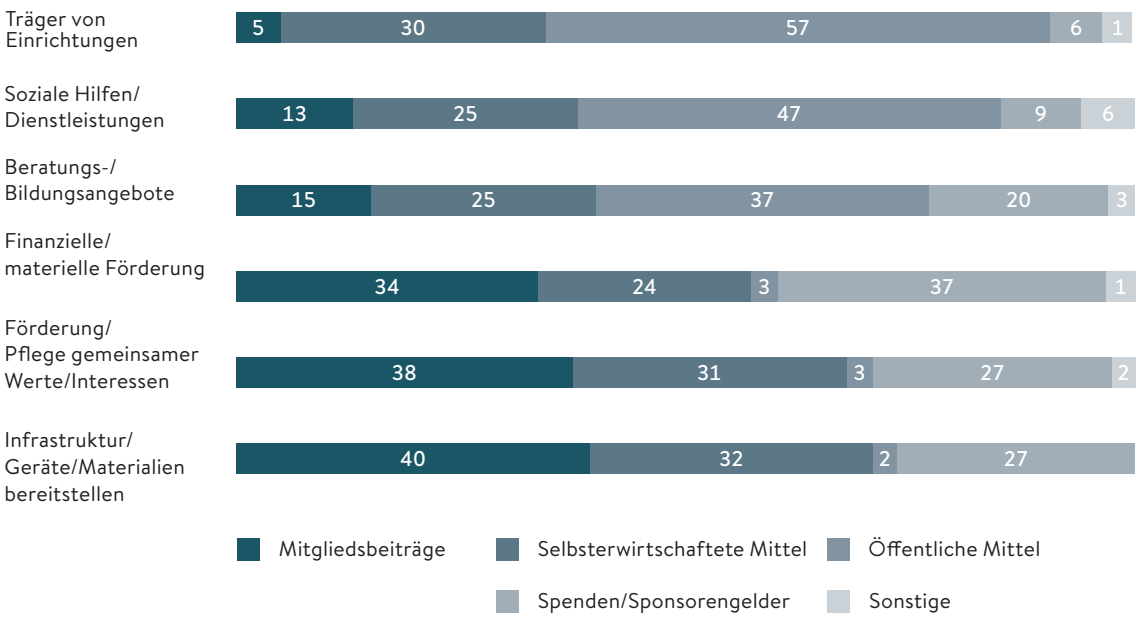


Abb. 11: Anteile der Einnahmearten (Mittelwerte in %) nach Hauptaufgabe (nur die für Bildungsorganisationen sechs wichtigsten Aufgaben)



Damit zeigt sich die Polarisierung des Bereichs Bildung nicht nur in Bezug auf die Höhe der Einnahmen, sondern auch bei den Einnahmestrukturen. Die wenigen Organisationen, die öffentliche Mittel beziehen, finanzieren sich zum Teil ganz erheblich darüber. Immerhin 20 % der Bildungsorganisationen beziehen mehr als die Hälfte ihrer Einnahmen aus öffentlichen Mitteln. Das sind im Wesentlichen die Träger von Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Schulen) und andere Organisationen, die Bildungsangebote bereitstellen, sowie Einrichtungen, die soziale Hilfen oder andere Dienstleistungen anbieten. Die meisten dieser Organisationen (77 %) verstehen sich im Übrigen als Dienstleister.

Organisationen, denen es besonders auf die Pflege gemeinsamer Werte und Interessen ankommt, sowie Förderorganisationen haben weniger Geld und finanzieren sich größtenteils aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden. So sind Spenden mit 37 % am Gesamtfinanzierungsmix gerade für Förderorganisationen mehr als nur eine Ergänzung im Ressourcenmix.

Selbsterwirtschaftete Mittel machen unabhängig vom Organisationstyp einen erheblichen Teil der Einnahmen aus. Zu den selbsterwirtschafteten Mitteln zählen Eintrittsgelder und Verkaufserlöse, aber auch Vermögenserträge und Entgelte aus gesetzlichen Sozial- und Krankenversicherungen. Ihr Anteil liegt zwischen einem Viertel und einem Drittel am Gesamtfinanzierungsmix. In den letzten Jahren hat diese Form der Mittelbeschaffung generell im Dritten Sektor an Bedeutung gewonnen. Auch im Bereich Bildung berichten 44 % der Organisationen, dass ihre Einnahmen durch selbsterwirtschaftete Mittel seit 2007 gestiegen seien.

5

PERSONELLE RESSOURCEN



5

PERSONELLE RESSOURCEN

Das Interesse am Thema Bildung ist groß. Die Zahlen der Mitglieder und Engagierten ist bei vielen Organisationen gestiegen. Trotzdem kann der Bedarf an Unterstützern – vor allem an freiwillig Engagierten – noch nicht ausreichend gedeckt werden.

SELBSTORGANISATION MIT UND OHNE MITGLIEDER

Mitglieder sind eine zentrale Ressource zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation. Sie tragen, je nach Finanzierungsstruktur der Organisation, mit ihren Beiträgen wesentlich zur Finanzierung bei, weshalb die Mitgliedergewinnung und -bindung ein entscheidender Einflussfaktor für die finanzielle Gesamtsituation sein kann.

Im Vergleich zu anderen Bereichen des Dritten Sektors ist der Anteil von Organisationen, die keine Mitglieder haben, im Bereich Bildung hoch. Ein Fünftel (21 %), fast doppelt so viele wie im Dritten Sektor gesamt (11 %), haben gar keine Mitglieder. Das sind vor allem Stiftungen und gemeinnützige GmbHs, da sie normalerweise nicht auf dem Mitgliedschaftsprinzip beruhen.

Die Mitgliederzahlen weisen zudem, wie auch die Daten zu den finanziellen Ressourcen, darauf hin, dass sich Bildungsengagement vor allem auf kleine Organisationen konzentriert. Größere Organisationen mit mehr als 500 Mitgliedern sind die Ausnahme (3 %). Typischer sind kleine Organisationen mit bis zu 50 Mitgliedern, die die Hälfte ausmachen (54 %). Da bei geringen Mitgliederzahlen nicht ausreichend Geld über Mitgliedsbeiträge eingenommen werden kann, spielen Spenden für diese kleineren Organisationen eine außerordentlich wichtige Rolle. Auch Fördermitgliedschaften, die für den Bereich Bildung neben den ordentlichen Mitgliedschaften eher üblich sind als in anderen Bereichen, können das wegen ihrer geringen Anzahl nicht ausgleichen.

ENGAGEMENT DIESSEITS UND JENSEITS VON MITGLIEDSCHAFTSSTRUKTUREN

Gerade weil oftmals das Geld so knapp ist, dass sie sich kein fest angestelltes Personal leisten können, sind freiwillig Engagierte neben den Mitgliedern eine ganz essenzielle Ressource zivilgesellschaftlicher Organisationen. Knapp zwei Drittel (59 %) tragen sich rein ehrenamtlich. Allerdings bindet jede zweite Organisation (53 %) gerade mal zehn Engagierte. Aber es gibt auch einige wenige Organisationen (3 %), in denen sich mehr als 100 Menschen freiwillig engagieren.

Wie sich bereits aus den niedrigen Mitgliederzahlen schließen lässt, sind auch die Zahlen der freiwillig Engagierten eher niedrig. Denn zwischen beiden besteht ein enger Zusammenhang: Die Zahl der freiwillig Engagierten steigt mit der Zahl der Mitglieder.

Die meisten freiwillig Engagierten kommen aus den Reihen der Mitglieder. Doch immerhin einem Drittel der Organisationen (32 %) gelingt es, auch Menschen zum Engagement zu mobilisieren, die nicht zugleich Mitglied in der jeweiligen Organisation sind. Damit werden im Bereich Bildung häufiger externe Engagierte eingebunden als in den meisten anderen Engagementfeldern. Dafür gibt es zwei Erklärungsansätze: In Bildungseinrichtungen wie Kindergärten oder anderen Institutionen werden oftmals über den Bundesfreiwilligendienst Helfer engagiert. Bei den Kindergarten- und Schulfördervereinen sind es oftmals Eltern, die für bestimme Aktivitäten, zum Beispiel als Lesepaten oder zur Unterstützung beim Sommerfest, eingebunden werden.

Die meisten Organisationen sind zwar eher klein, doch solide. Die Mitgliederzahlen haben sich bei jeder dritten Organisation im Bereich Bildung sogar positiv entwickelt.

Abb. 12: Anzahl der Einzelmitglieder für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor (ohne Organisationen, die keine Mitglieder haben, in %)

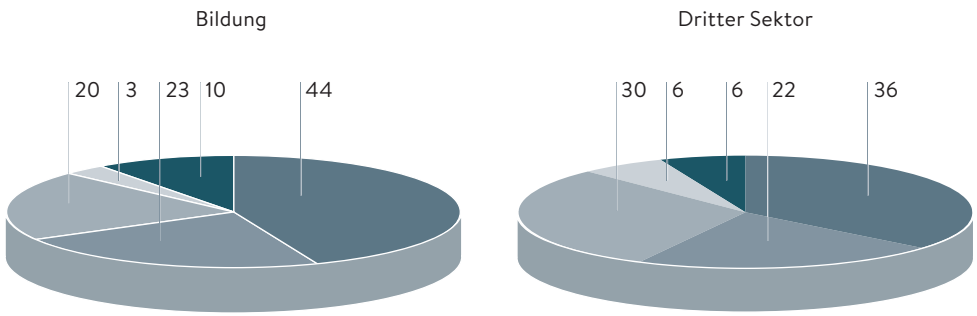


Abb. 13: Anzahl der Fördermitglieder für den Bereich Bildung (in %)

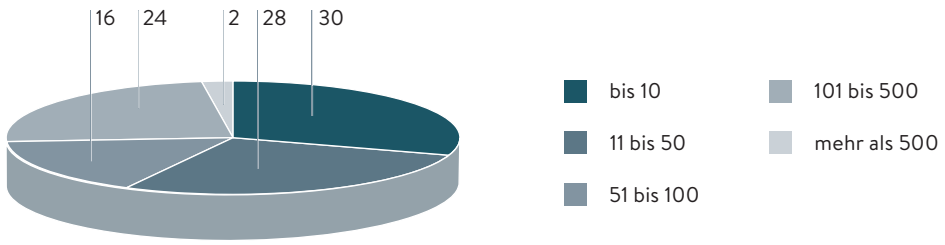
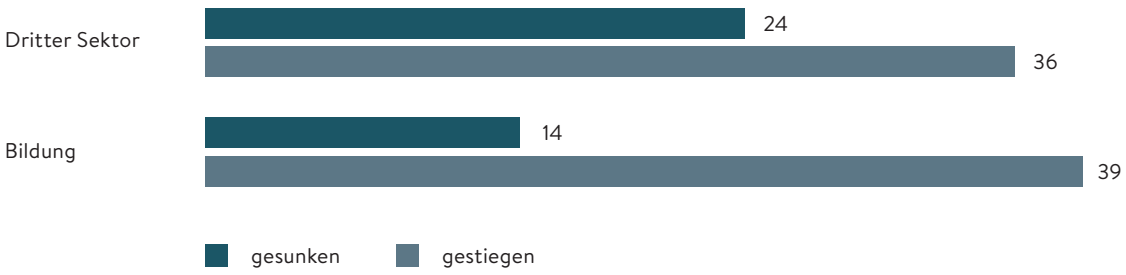


Abb. 14: Einschätzung der Entwicklung der Mitgliederzahlen seit 2007 für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor (in %)



In jeder zweiten Organisation engagieren sich maximal zehn Personen. Im Vergleich zu anderen Bereichen sind die Zahlen der freiwillig Engagierten hier stabil. Von Rückgängen berichten nur wenige Organisationen.

Abb. 15: Anzahl der freiwillig Engagierten für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor. Ohne Organisationen, die keine freiwillig Engagierten haben (in %)

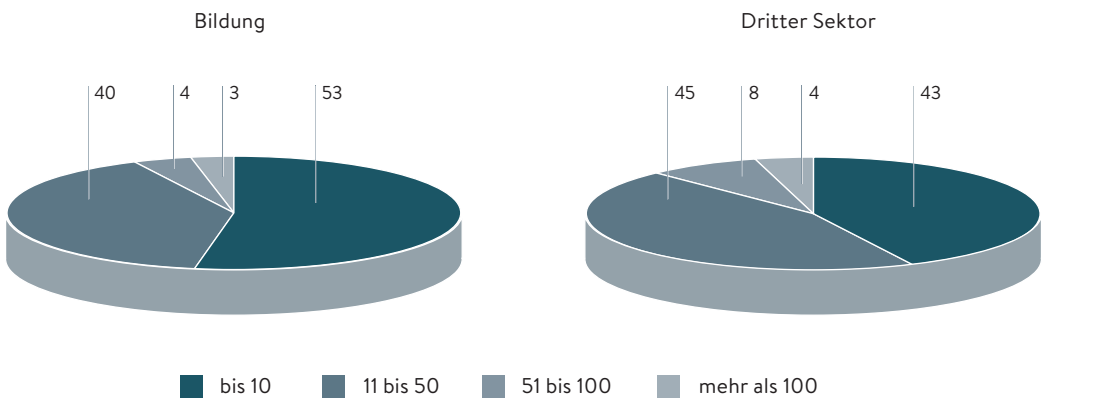
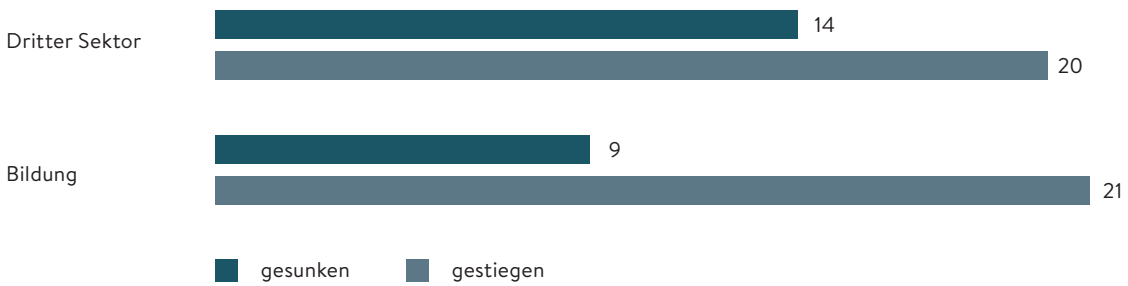


Abb. 16: Einschätzung der Entwicklung der Zahlen der freiwillig Engagierten seit 2007 für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor (in %)



BILDUNGSORGANISATIONEN SIND EIN WICHTIGER BESCHÄFTIGUNGSFAKTOR

Auch wenn sich die meisten Organisationen des Bereichs Bildung auf freiwilliges Engagement stützen, sind sie ein nicht zu unterschätzender Beschäftigungsfaktor.[7] Denn 41 % beschäftigen hauptamtliches Personal, jede zehnte Organisation (10 %) arbeitet sogar ausschließlich mit hauptamtlich Beschäftigten. Das ist sonst – mit Ausnahme der Bereiche Soziale Dienste und Gemeinschaftliche Versorgungsaufgaben – nicht üblich im Dritten Sektor. Im gesamten Dritten Sektor arbeiten 81 % ausschließlich mit freiwillig Engagierten.

Meist sind jedoch nur wenige hauptamtlich Beschäftigte angestellt. Jede zweite Organisation (47 %) hat höchstens fünf Beschäftigte. Insbesondere die Organisationen, die sich überwiegend über öffentliche Mittel finanzieren, also vor allem Bildungs- und Betreuungsanbieter, haben vergleichsweise hohe Beschäftigtenzahlen. Der Median der hauptamtlich Beschäftigten liegt bei diesen Organisationen bei 20. Bei den übrigen Organisationen liegt der Median bei neun.

Vor allem bei den überwiegend über öffentliche Mittel finanzierten Organisationen wurde in den letzten Jahren weiteres Personal eingestellt. 63 % von ihnen berichten, dass die Zahlen der hauptamtlich Beschäftigten seit 2007 gestiegen sind. Im gesamten Bereich Bildung berichtet dies jede zweite Organisation (54 %).

7 Vgl. auch: Statistisches Bundesamt (2011): Zivilgesellschaft in Zahlen, Modul 1. Endbericht. http://www.ziviz.info/fileadmin/download/zivilgesellschaft_in_zahlen_abschlussbericht_modul_1.pdf

Der Bereich Bildung ist einer der beschäftigungsintensivsten Bereiche des Dritten Sektors.

Abb. 17: Anteile der Organisationen, die hauptamtliches Personal beschäftigen, nach Bereichen (in %)

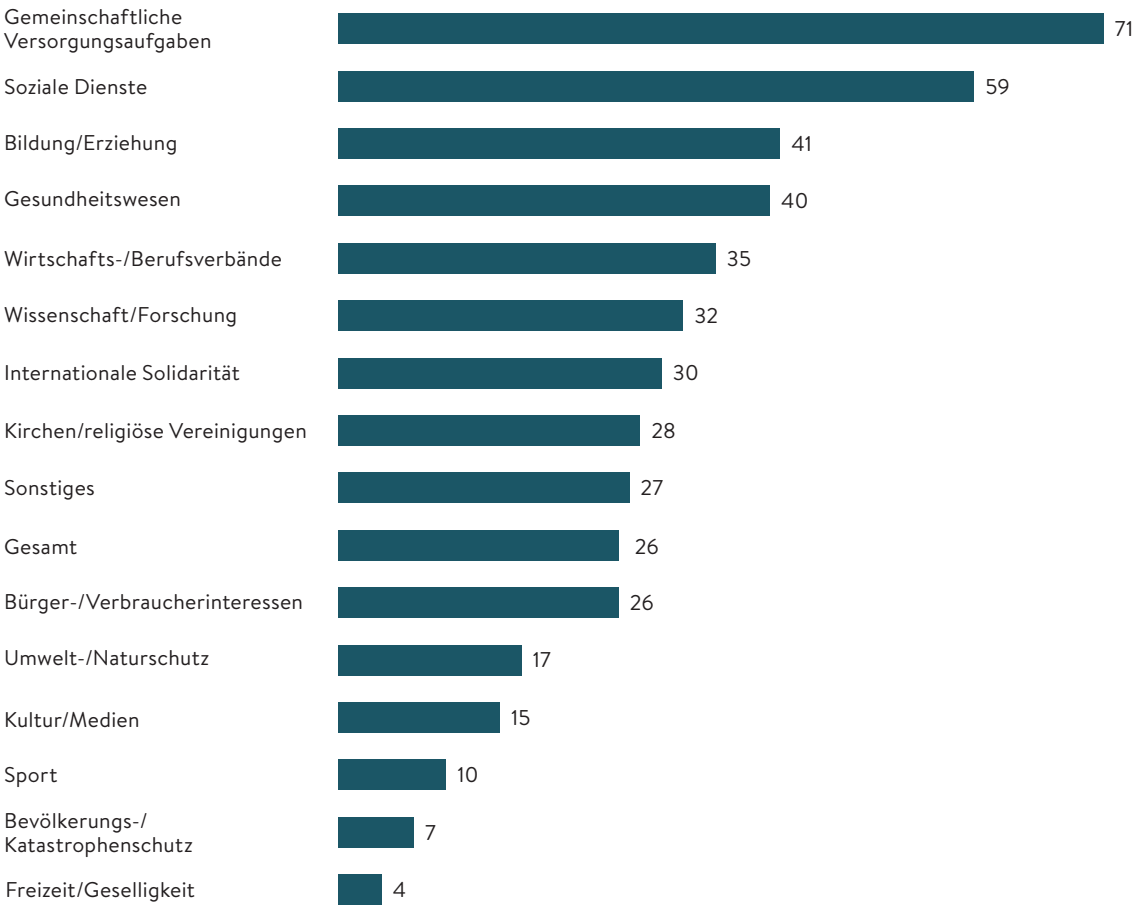
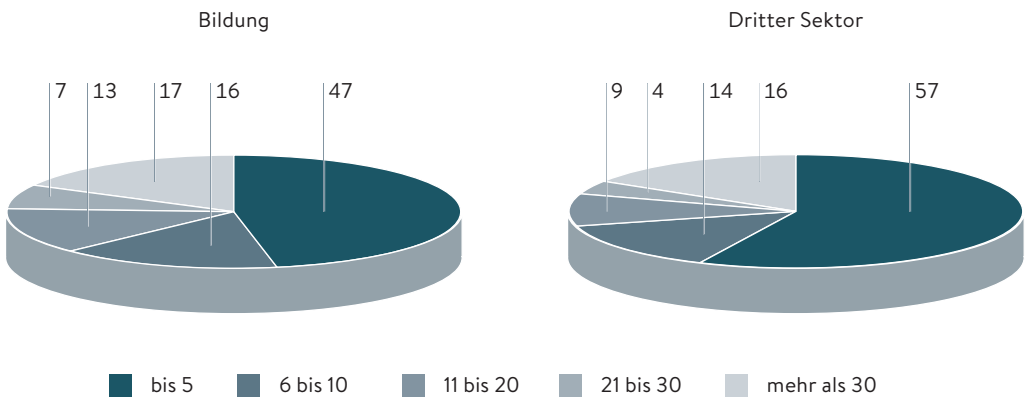
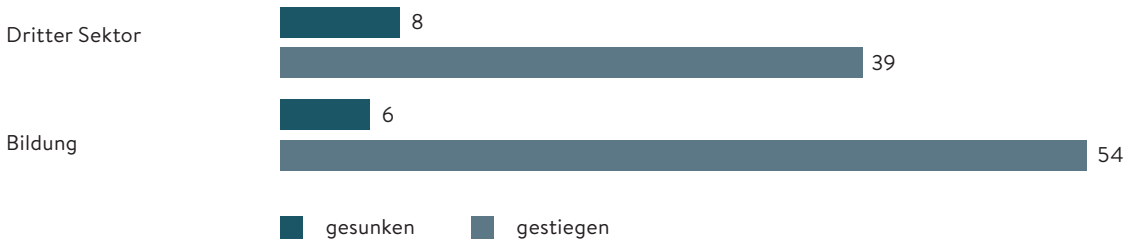


Abb. 18: Anzahl der hauptamtlich Beschäftigten für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor (in %)



In jeder zweiten Organisation sind höchstens zehn Personen beschäftigt.

Abb. 19: Einschätzung der Entwicklung der Beschäftigtenzahlen seit 2007 für den Bereich Bildung und für den Dritten Sektor (nur Organisationen mit hauptamtlich Beschäftigten, in %)



BILDUNG IST EIN ATTRAKTIVES ENGAGEMENTFELD

Dass es sich beim Thema Bildung um ein beliebtes Engagementfeld handelt, zeigt sich auch an der Entwicklung der Mitgliederzahlen sowie der Zahlen der freiwillig Engagierten. Der Bereich Bildung gehört zu den Bereichen mit den wenigsten Abgängen und den stärksten Zuwächsen: Die meisten Organisationen berichten von stabilen oder gar steigenden Zahlen. 39 % berichten, dass seit 2007 ihre Mitgliederzahlen, und 21 %, dass die Zahlen der freiwillig Engagierten gestiegen sind. Es sind zwar tendenziell eher die jüngeren, sich noch im Wachstum befindenden Organisationen, die von gestiegenen Personalressourcen berichten, aber nicht ausschließlich. Auffällig ist, dass es vor allem ostdeutsche Organisationen sind, bei denen seit 2007 Mitglieder und freiwillig Engagierte hinzugekommen sind.

Bei vergleichsweise wenigen Organisationen waren die Zahlen rückläufig – bei 14 % sind die Mitgliederzahlen und bei 9 % die Zahlen der freiwillig Engagierten gesunken. Im gesamten Dritten Sektor waren es 24 % bzw. 14 %. Im ländlichen Raum sind die Zahlen stärker zurückgegangen als in den Städten.

MOBILISIERUNGSPROBLEME TROTZ ZULAUF

Trotzdem haben auch Organisationen des Bereichs Bildung Mobilisierungsprobleme, wenngleich etwas weniger ausgeprägt als die der meisten anderen Bereichen. So stimmen zwar 30 % der Aussage zu oder voll zu, dass sie genügend Menschen zu einem aktiven Engagement bewegen können, aber ebenso viele berichten vom Gegenteil. Noch schlechter ist die Situation bezüglich der Besetzung von Leitungspositionen. 40 % der Organisationen geben an, entsprechende Posten nicht besetzen zu können.

Ein Aspekt mag ein verändertes Engagementverhalten sein. Zeitlich befristete Engagements werden heute bevorzugt[8]. Das entspricht auch der Wahrnehmung der befragten Organisationen: „Freiwillig Engagierte sind vorwiegend an zeitlich befristeten Engagements interessiert." Dieser Aussage stimmen 46 % zu oder voll zu. Die Zustimmung zu dieser Aussage ist in den meisten anderen Bereichen weitaus geringer.

8 Alscher, Mareike; Dathe, Dietmar; Priller, Eckhard; Speth, Rudolf (2009): Bericht zur Lage und zu den Perspektiven des bürgerschaftlichen Engagements.

Vor allem in den neuen Bundesländern konnten die Organisationen mehr Mitglieder und freiwillig Engagierte gewinnen.

Abb. 20: Einschätzung der Entwicklung der Mitgliederzahlen seit 2007 für den Bereich Bildung (in %)

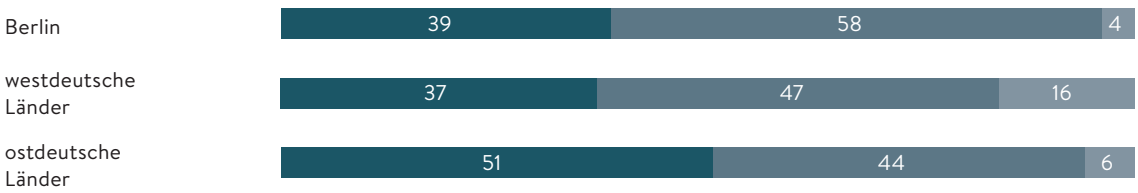
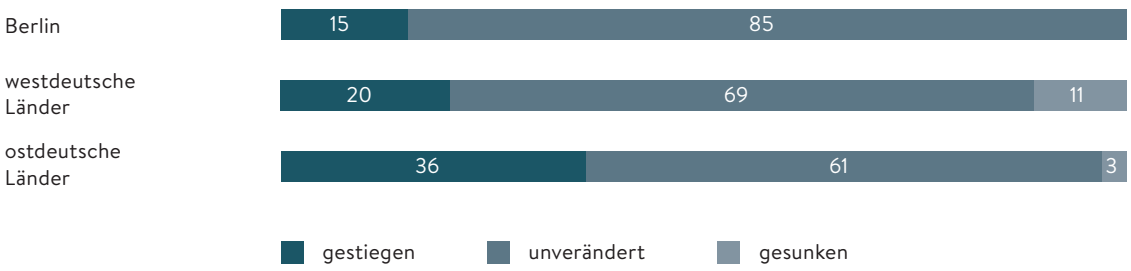
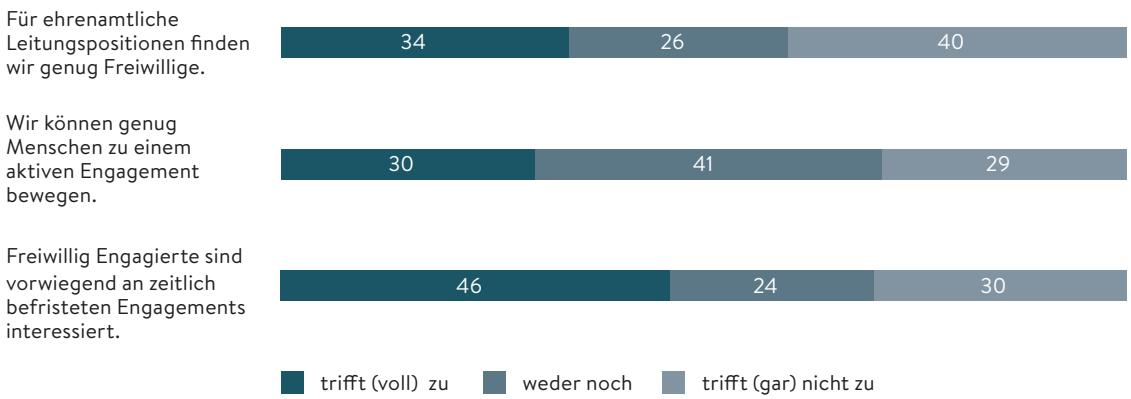


Abb. 21: Einschätzung der Entwicklung der Zahlen der freiwillig Engagierten seit 2007 für den Bereich Bildung (in %)



Auch im Bereich Bildung können nicht alle Organisationen genügend freiwillig Engagierte gewinnen. Das trifft besonders für ehrenamtliche Leitungspositionen zu.

Abb. 22: Einschätzungen zum freiwilligen Engagement der Organisationen des Bereichs Bildung (in %)





6

LUPE: FÖRDERVEREINE

6

LUPE: FÖRDERVEREINE

Fördervereine machen einen vergleichsweise großen Anteil der Organisationen des Bereichs Bildung aus.

FÖRDERVEREINE DOMINIEREN DEN BEREICH BILDUNG

Um eine bessere Vorstellung von der Zusammensetzung des Bereichs Bildung zu erhalten, wurde auf Basis der Organisationsnamen, die uns vorlagen (46 % bzw. 233 Organisationen), eine ergänzende Internetanalyse durchgeführt. Diese Organisationen wurden dann einer der folgenden Kategorien zugeordnet:

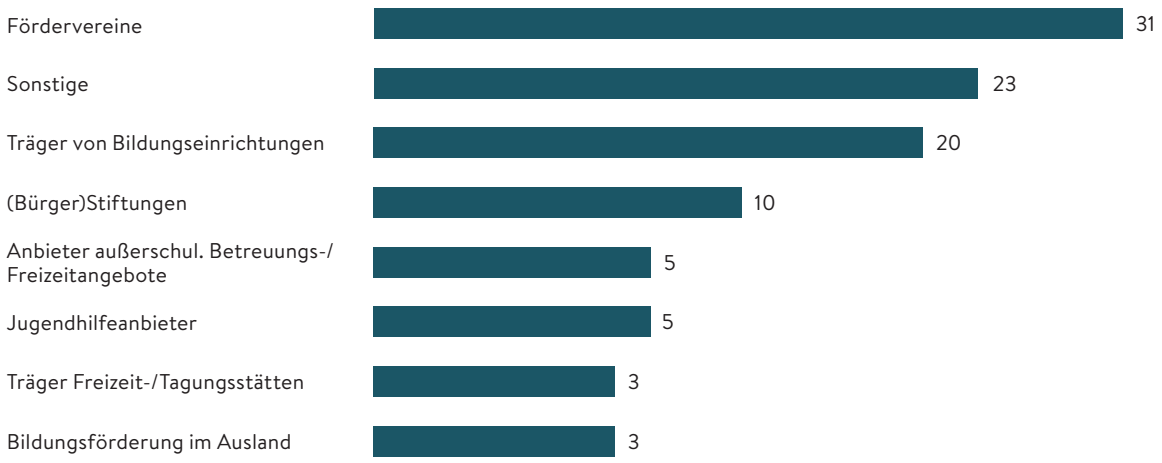
- Anbieter außerschulischer Betreuungs- und Freizeitangebote: Horte, Nachmittags- und Ferienbetreuung, Ferien- und Freizeitfahrten
- Bildungsförderung im Ausland: Organisationen der Entwicklungshilfe sowie zur Verbesserung der Bildungssituation in den Zielländern
- Fördervereine: Kindergarten- und Schulfördervereine sowie Fördervereine von Bibliotheken, Musikschulen, Familienzentren, Planetarien
- Jugendhilfeanbieter: Einrichtungen der Jugendhilfe, betreutes Wohnen, Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, Jugendwerkstätten, Begegnungszentren, Familien-, Mütter- bzw. Frauenzentren
- Stiftungen und Bürgerstiftungen mit dem Förderzweck Bildung
- Träger von Freizeit- und Tagungsstätten
- Träger von Bildungseinrichtungen: Kindergärten, Schulen des Primar- und Sekundarbereiches, Berufsschulen, Fachoberschulen und andere Einrichtungen zur beruflichen Qualifikation, private Hochschulen in freier Trägerschaft und Einrichtungen der Erwachsenenbildung, meist Weiterbildungseinrichtungen (einschließlich Volkshochschulen und Sprachschulen), Einrichtungen, die speziell Qualifizierungsmaßnahmen zur Eingliederung in den Arbeitsmarkt anbieten
- Sonstige: Organisationen, die sich keiner der oben genannten Kategorien zuordnen lassen, wie Bildungsinitiativen, Kultureinrichtungen, Museen, Musikvereine, Schülerorganisationen, Schülerversorgungsanbieter, Chöre, Feuerwehrvereine, Heimatvereine, Religionsgruppen, Sportvereine, Zuchtvereine, Pfadfinder, Naturschutzgruppen, Verkehrswachten und andere.

Die auf den Internetseiten verfügbaren Informationen geben oftmals nur einen groben Hinweis auf die Art der Organisation, weshalb die Kategorie „Sonstige“ mit 23 % recht groß ausfällt. Bei einigen Organisationen der Kategorie „Sonstige“ bleibt offen, ob sie mit einem sehr breiten Bildungsbegriff operieren oder konkrete Bildungsaktivitäten anbieten, für welche Aktivitäten sich zum Beispiel die Mitglieder des Heimatvereins „x“ zusammenfinden und wie sie ihren Bildungsbezug verstehen. Darüber hinaus sind die Organisationen oftmals auch auf mehreren Gebieten aktiv. So können sie zugleich Jugendhilfeanbieter und Träger einer Kindertagesstätte sein. Zur besseren Vergleichbarkeit wurde dennoch eine Zuordnung zu einer Gruppe vorgenommen.

Die Analyse bestätigte die Vielfalt unter den Organisationen. Neben der Sammelkategorie „Sonstige“ dominieren Fördervereine (31 %), Träger von Bildungseinrichtungen (20 %) und Stiftungen das Feld. Die übrigen Kategorien fallen mit jeweils höchstens 5 % eher klein aus.

Neben den Fördervereinen stellen die Einrichtungsträger eine große Gruppe unter den Organisationen des Bereichs Bildung. Darunter fallen wiederum vor allem Kindertagesstätten.

Abb. 23: Zuordnungen nach der Internetrecherche (in %, ungewichtet). Von 505 Organisationen des Bereichs Bildung wurden 233 in die Analyse einbezogen.



WERTEGEMEINSCHAFTEN VERSUS DIENSTLEISTUNGSFUNKTION

Obwohl Fördervereine die größte Gruppe unter den Organisationen des Bereichs Bildung ausmachen, gibt es bislang wenig empirisches Material über sie. Deshalb werden hier einige ihrer allgemeinen Merkmale sowie ihrer Finanzierungs- und Personalstrukturen in den Blick genommen. In die Analyse wurden 73 Fördervereine einbezogen.

Die untersuchten Fördervereine sind ausschließlich in der Rechtsform des eingetragenen Vereins organisiert. 6 % von ihnen sind als Träger der freien Kinder- und Jugendhilfe anerkannt. Die meisten Fördervereine sind – genauso wie die übrigen Organisationen im Bereich Bildung – sehr jung. 36 % wurden erst nach 2002 gegründet. Fördervereine gibt es wesentlich häufiger in den alten (90 %) als in den neuen (10 %) Bundesländern.

Die meisten Fördervereine (73 %) richten sich an Kinder und Jugendliche, 30 % aber auch an Familien. 8 % richten sich zudem gezielt an Menschen mit Migrationshintergrund und 10 % an sozial schwächer Gestellte.[9]

Als Hauptaufgabe sieht zwar mehr als die Hälfte der Fördervereine (57 %) die finanzielle und materielle Förderung. Doch entgegen der allgemeinen Wahrnehmung, dass sie ausschließlich gegründet werden, um finanzielle Mittel für die Einrichtungen zu generieren, verfolgen sie auch andere Aufgaben. Sie organisieren Veranstaltungen (9 %), betreiben Öffentlichkeitsarbeit und stellen Informationen (9 %) sowie Beratungs- und Bildungsangebote (7 %) bereit. Einen wichtigen Stellenwert nimmt die Pflege gemeinsamer Werte und Interessen ein, die mit 42 % nach Förderaufgaben am häufigsten genannt wird. 7 % sehen die Förderung und Pflege gemeinsamer Werte und Interessen sogar als ihre Hauptaufgabe.

Dass das Gemeinschaftliche für Fördervereine also durchaus ein wichtiger Aspekt ist, zeigt sich auch in ihrem Selbstverständnis. Sie verstehen sich in erster Linie als Förderorganisation, aber auch als Gemeinschaft Gleichgesinnter und als Mitgliederorganisation. Der Dienstleistungsaspekt, der durchaus vorhanden ist – immerhin sehen sich 33 % der Fördervereine als Dienstleister –, spielt eine weit geringere Rolle. Fördervereine sind mehr als reine Akquise-Institutionen, die hauptsächlich gegründet werden, um finanzielle Lücken von Schulen oder anderen kommunalen Einrichtungen zu schließen. Zudem scheinen Dienstleistungscharakter und Zivilgesellschaftlichkeit nicht grundsätzlich unvereinbar zu sein. Demokratische Beteiligungsverfahren und gemeinschaftlicher Zusammenhalt gelten als typi-

9 Bei der Frage nach den Zielgruppen waren Mehrfachantworten möglich.

sche Merkmale zivilgesellschaftlicher Organisationen. Die Zustimmung zu Aussagen wie „Gemeinschaftlicher Zusammenhalt steht bei uns an erster Stelle“ und „Demokratische Strukturen und Beteiligung sind uns wichtig“ ist bei Organisationen, die sich als Dienstleister verstehen, ebenso hoch wie bei anderen Organisationen.

Fördervereine verfügen noch viel mehr als andere Organisationen des Bereichs Bildung nur über sehr wenig Geld. 71 % haben jährliche Einnahmen von nur maximal 10.000 Euro. Zwar gibt es auch Fördervereine, die es auf Jahreseinnahmen von mehr als 100.000 Euro bringen, doch diese sind mit 3 % die Ausnahme.

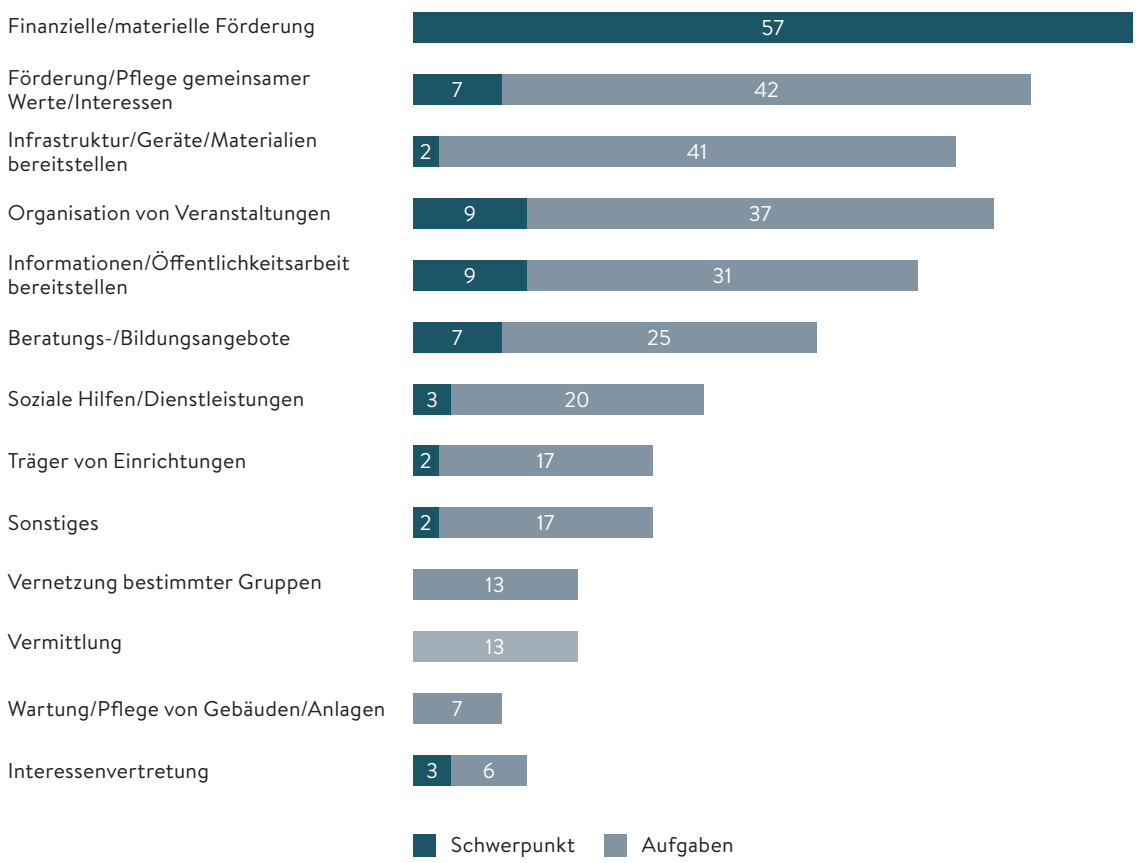
Der Großteil des Geldes wird über Mitgliedsbeiträge und Spenden generiert. Für jeweils ein Drittel machen Mitgliedsbeiträge (36 %) und Spenden (35 %) mehr als die Hälfte der Einnahmen aus. Daneben spielen auch selbsterwirtschaftete Mittel eine entscheidende Rolle. Bei immerhin 18 % machen diese Mittel den überwiegenden Teil der Einnahmen aus. Öffentliche Mittel sind unter Fördervereinen eher die Ausnahme. Nur 13 % bekommen überhaupt welche.

Fördervereine sind – nicht nur gemessen an ihren Einnahmen, sondern auch bezüglich der Mitgliederzahlen – in der Regel kleine Vereine. Unter den untersuchten Fördervereinen gibt es keinen einzigen mit mehr als 500 Mitgliedern. Aber immerhin hat fast ein Drittel (31 %) 100 Mitglieder oder mehr.

Alle Fördervereine arbeiten mit freiwillig Engagierten, doch meist mit nur sehr wenigen. Nicht einmal jeder zweite Förderverein hat mehr als zehn frei-

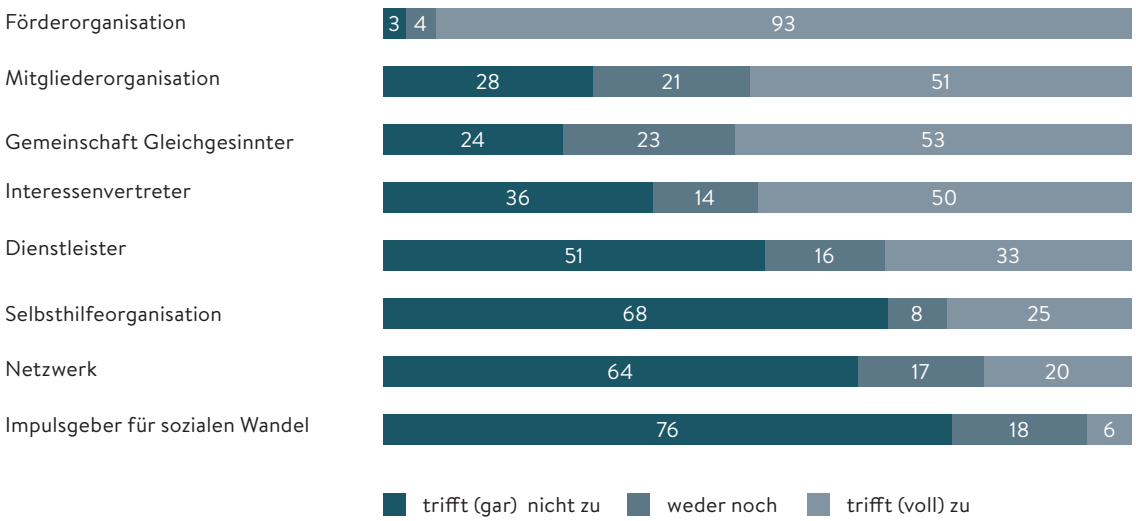
Neben der finanziellen und materiellen Förderung übernehmen Fördervereine auch andere Aufgaben. Vielen ist die Förderung und Pflege gemeinsamer Werte und Interessen ein Anliegen.

Abb. 24: Aufgaben der Fördervereine (in %, Mehrfachnennung) und Schwerpunktaufgaben (in %)



Jeder zweite Förderverein versteht sich nicht nur als Förderorganisation, sondern auch als Mitgliederorganisation und/oder als Gemeinschaft Gleichgesinnter. Das Selbstverständnis als Dienstleister existiert ebenso.

Abb. 25: Selbstverständnis der Fördervereine. „Wir verstehen uns als …" Zustimmungsmöglichkeiten von „trifft gar nicht zu" bis „trifft voll zu"[10] (in %)



10 Zustimmungsmöglichkeiten von „trifft gar nicht zu" bis „trifft voll zu" wurden zur besseren Veranschaulichung zu drei Möglichkeiten zusammengefasst.

willig Engagierte. 27 % der Fördervereine konnten freiwillig Engagierte gewinnen, die nicht zugleich ihre Mitglieder waren.

Auch unter Fördervereinen ist es nicht ganz unüblich, hauptamtliches Personal zu beschäftigen. Von den untersuchten Fördervereinen gaben 11% an, hauptamtlich Beschäftigte eingestellt zu haben. Ihre Zahl liegt zwischen einer und 15 Personen.

Fördervereine sind zwar in der Regel kleine Vereine mit nur wenigen Mitgliedern, wenigen freiwillig Engagierten und meist nur geringen finanziellen Mitteln. Doch es handelt sich um einen wachsenden Bereich zivilgesellschaftlicher Selbstorganisation. Die Beschaffung von Mitteln für Schulen, Kindergärten und andere öffentliche Einrichtungen ist zwar nicht das einzige, aber ein zentrales Anliegen dieser Organisationen. Damit leisten sie wichtige Beiträge für das Bildungssystem. Es dürfte also im öffentlichen Interesse liegen, die Entwicklung der Fördervereine zukünftig genauer zu beobachten.

Die meisten Fördervereine haben nur geringe finanzielle Ressourcen. Die Mittel generieren sie größtenteils über Mitgliedsbeiträge und Spenden, aber über selbsterwirtschaftete Mittel, zum Beispiel bei Spendenläufen oder Kuchenbasaren.

Abb. 26: Höhe der jährlichen Einnahmen in Euro (in %).

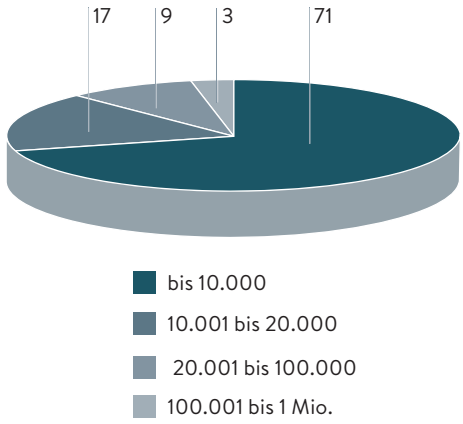
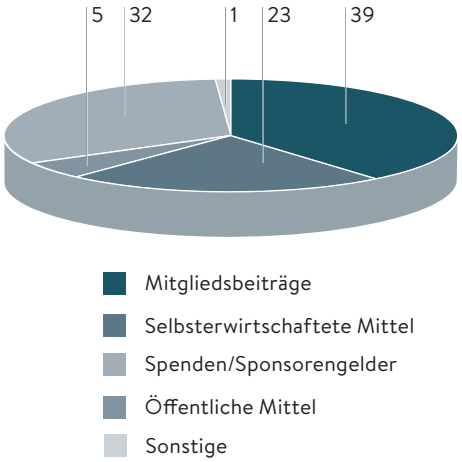


Abb. 27: Durchschnittlicher Anteil der Einnahmearten am Gesamtfinanzierungsmix (Mittelwerte in %)



Die meisten Fördervereine stützen sich auf das Engagement nur weniger Personen. Gleichzeitig hat ein Drittel der Fördervereine mehr als 50 Mitglieder – Tendenz steigend.

Abb. 28: Anzahl der Mitglieder (in %) und Anzahl der freiwillig Engagierten (in %)

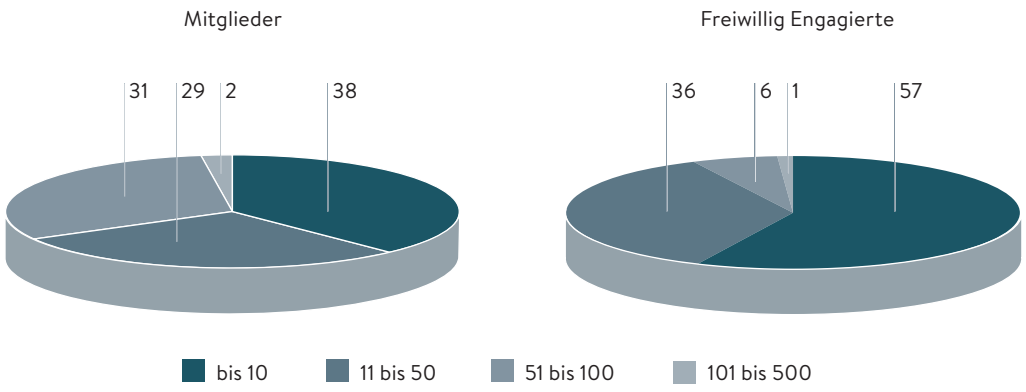
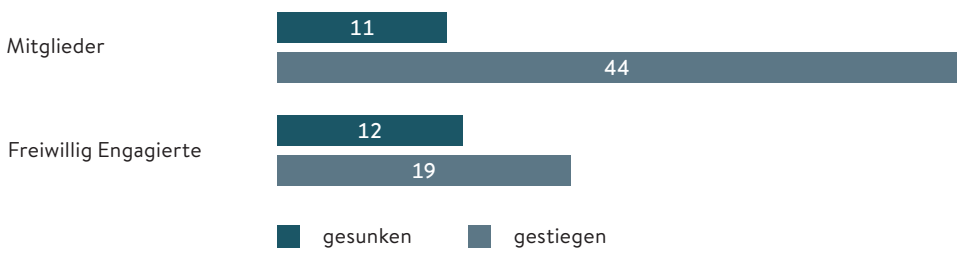


Abb. 29: Einschätzung der Entwicklung der Mitgliederzahlen und der Zahlen der freiwillig Engagierten seit 2007 (in %)





6

EINORDNUNG DER ERGEBNISSE UND AUSBLICK

7

EINORDNUNG DER ERGEBNISSE UND AUSBLICK

BILDUNG IM DRITTEN SEKTOR: ANDERS UND DYNAMISCH

Bildung ist ein junger, im Wachstum begriffener Bereich, in dem viele Organisationen aktiv sind. Somit bestätigt die vorliegende Auswertung der Organisationsbefragung, was auch auf individueller Ebene durch den Freiwilligensurvey als Ergebnis vorliegt: Bildung ist ein Engagementfeld mit vergleichsweise hohem Zulauf. Während das Engagement in anderen Bereichen wie dem Sport rückläufig ist, haben sich die Zahlen der Engagierten im Umfeld von Schule und Kindergarten zwischen 1999 und 2009 positiv entwickelt. Im Jahr 2009 war jeder zehnte Bundesbürger, der sich bürgerschaftlich engagierte, im Bildungsbereich aktiv.[11] Schon allein deshalb lohnt es sich, dieses Engagementfeld, vor allem die Organisationen, die dieses Feld zu einem wichtigen Akteur im Bildungsbereich machen, künftig stärker in den Blick zu nehmen.

Seit einigen Jahren verändert sich die Diskussion zur deutschen Bildungslandschaft. Bildung wird stärker kommunal gedacht und immer häufiger auch als gesamtgesellschaftliche Aufgabe verstanden. Auch die Einbindung zivilgesellschaftlicher Akteure in das Bildungsgeschehen wird als immer selbstverständlicher angesehen. Doch die Praxis ist dem Diskurs voraus: Weitere Gründungen neuer Organisationen in diesem Bereich sind auch zukünftig zu erwarten. Dass solche Veränderungsprozesse in der Regel in städtischen Kontexten schneller voranschreiten als in ländlichen, mag eine Erklärung dafür sein, warum gerade in Großstädten der Anteil an Organisationen groß ist, die sich im Bereich Bildung engagieren. Wie sich das Engagement im ländlichen Raum zukünftig entwickeln wird, bleibt zu beobachten.

Ebenfalls spannend zu beobachten bleibt, wie sich in den nächsten Jahren das Verhältnis der Rechtsformen zueinander entwickeln wird. Stiftungen und gemeinnützige GmbHs sind ohnehin stärker vertreten als in anderen Bereichen. Noch ist der eingetragene Verein im Bereich Bildung die dominante Rechtsform. Im Bereich der Sozialen Dienste ist indes längst eine Verschiebung zugunsten der gemeinnützigen GmbH zu beobachten. In Wissenschaft und Politik wird dieser Prozess unter dem Stichwort Professionalisierung kontrovers diskutiert. Einrichtungen der freien Kinder- und Jugendhilfe geraten, wie Anbieter anderer sozialer Dienstleistungen auch, aufgrund klammer kommunaler Haushalte zunehmend unter Finanzierungsdruck. Schon heute berichten viele von ihnen von finanziellen Engpässen, sodass sie sich möglicherweise zukünftig ebenfalls stärker an wirtschaftlichen Grundsätzen ausrichten werden und deshalb für sie die Rechtsform der gemeinnützigen GmbH attraktiver werden wird. Einige Rechtsprechungen der letzten Jahre dürften diesen Trend verstärken. In Berlin beispielsweise müssen Kindergärten zwangsläufig als GmbH firmieren, da ihnen der Eintrag ins Vereinsregister nur noch unter sehr strengen Auflagen gewährt wird.[12] Andererseits geht es – wie wir oben gesehen haben – im Bereich Bildung ähnlich wie im Bereich

11 BMFSFJ (Hg.) (2010): Hauptbericht des Freiwilligensurveys 2009. Zivilgesellschaft, soziales Kapital und freiwilliges Engagement in Deutschland 1999 – 2004 – 2009.

12 www.curacon.de/fileadmin/user_upload/pdf/themen_und_trends/themen/0311_Kitas.pdf

Soziale Dienste um teilweise erhebliche finanzielle und materielle Ressourcen.

Denn die ZiviZ-Daten zeigen schon jetzt eine ausgeprägte Zweiteilung des Bereichs Bildung. Auf der einen Seite stehen dienstleistungsorientierte, hochprofessionalisierte Großorganisationen – vor allem Träger von Bildungseinrichtungen –, die überwiegend über öffentliche Mittel finanziert werden und vergleichsweise viel Geld zur Verfügung haben. Sie ergänzen als Träger von Privatschulen das staatliche Angebot und sind heute aus der formalen Bildung nicht mehr wegzudenken. Auf der anderen Seite stehen zahlreiche kleinere Organisationen mit übersichtlichen Mitgliederzahlen und geringen finanziellen Ressourcen, die in der Regel rein ehrenamtlich getragen sind. Ihre finanziellen Mittel generieren sie überwiegend über Mitgliedsbeiträge und Spenden. Zur letzteren Gruppe gehören auch die vielen Fördervereine, die Kindergärten und Schulen unterstützen. Träger von Bildungseinrichtungen und Fördervereine stellen auch die beiden größten Gruppen im Bereich Bildung.

Offen bleibt die Frage nach der Rolle von Drittsektor-Organisationen als außerschulischen Partnern, etwa im schulischen Ganztag. Auch die Frage nach der Vernetzung zwischen den Akteuren in Bildungslandschaften kann mit den aktuell vorliegenden Daten nicht abschließend beantwortet werden. Sicher ist jedoch: Im Bereich Bildung arbeiten besonders viele Organisationen mit kommunalen Einrichtungen und Ämtern zusammen.

WEITERENTWICKLUNG DES ZIVIZ-SURVEYS

Der ZiviZ-Survey soll zukünftig in Abständen von vier Jahren wiederholt werden. Um die bereits angerissenen offenen Fragen mit den Daten der nächsten Erhebungswellen besser beantworten zu können, soll der ZiviZ-Survey entsprechend weiterentwickelt werden.

Dabei stehen vor allem drei Herausforderungen im Vordergrund. Die Ergebnisse der Sonderauswertung haben gezeigt, dass die Organisationen des Bereichs Bildung sehr heterogen sind und dass sich einzelne Segmente hinsichtlich ihrer Finanzierungs- und Personalstrukturen deutlich voneinander unterscheiden. Deshalb gilt es vor allem, Indikatoren zu entwickeln, die es erlauben, die einzelnen Gruppen (Fördervereine, Träger von Bildungseinrichtungen, Jugendhilfeanbieter usw.) zu erfassen, um diese zukünftig besser miteinander vergleichen zu können.

Die zweite Herausforderung ist die Entwicklung einer Outputindikatorik, um die Leistungen der Organisationen adäquat darstellen zu können. Hier geht es um die Weiterentwicklung einer angemessenen Wirkungsmessung im Sinne eines Informationsgewinns zum Beitrag zivilgesellschaftlicher Organisationen im deutschen Bildungssystem. Ein differenzierter Blick, der formale, non-formale und informelle Bildung separat betrachtet, ist an dieser Stelle sinnvoll.

Drittens: Über die hohe Bedeutung informeller Bildung für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, aber auch für die Weiterbildung von Erwachsenen, herrscht heute weitestgehend Einvernehmen. Der Aktionsrat Bildung etwa hat unlängst festgestellt, dass Bildung weit mehr als Fachlichkeit ist, und fordert deshalb eine mehrdimensionale Bildung, in der die Förderung interpersonaler, sozialer und emotionaler Kompetenzen sowie die der Charakterbildung in allen (Aus-)Bildungsphasen berücksichtigt wird.[13] An der Entwicklung genau dieser Kompetenzen hat die Zivilgesellschaft hohen Anteil[14] und sollte deshalb – aber auch wegen anderer Leistungen, die sie für das Bildungssystem erbringt – langfristig im ZiviZ-Survey berücksichtigt werden.

13 Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (Hrsg.) (2015): Bildung. Mehr als Fachlichkeit. Gutachten. Download: http://www.aktionsrat-bildung.de/fileadmin/Dokumente/Gutachten_2015_Internet.pdf

14 Vgl. u. a.: Neuber, Nils (2010): Informelles Lernen im Sport. Beiträge zur allgemeinen Bildungsdebatte. In: Informelles Lernen im Sport. Thole, Werner (2003): Freiwilliges Engagement – ein Bildungsfaktor. Berichte und Reflexionen zur ehrenamtlichen Tätigkeit von Jugendlichen in Schule und Jugendarbeit. Frankfurt a. M: Dt. Verein für Öffentliche und Private Fürsorge.
Düx, Wiebken; Prein, Gerald; Sass, Erich; Tully, Claus J. (Hg.) (2009): Kompetenzerwerb im freiwilligen Engagement. Eine empirische Studie zum informellen Lernen im Jugendalter. 2. Aufl.: VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.



Geschäftsstelle ZiviZ
im Stifterverband
Pariser Platz 6
10117 Berlin

www.ziviz.info